221. Donnerstag, den 21. September 1865. 221.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. September. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sektions-Ingenieur **Klaudy** auf der kaiserlich östreichischen Kaiserin-Elisabeth-Eisenbahn den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; dem evangelischen Lehrer **Schecht** an der Nassengärtner Elementarschule zu Königsberg i. Pr. den Adler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, so wie dem Erb- und Gerichtsschulzen **Anton August Kuschel** zu Altenburg, Kreis Schweidnitz, dem Polizei-Sergeanten **Johann Land** zu Kirn, Kreis Kreuznach, dem städtischen Chausseegeld-Erheber **Johann Ludwig Sarnow** zu Salzwedel und dem invaliden Feldwebel **Joachim Ziemer** zu Barmen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den seitherigen Superintendenten **Stoll** in Obornik zum Seminar-Direktor; so wie den Post-Inspektor **Zschüschner** zum Post-Rathe zu ernennen; und dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. **Heim** in Moabit den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Kaufmann **Rasmus Lossius** in Christiansund ist zum Konsular-Agenten daselbst bestellt worden.

Der Baumeister **Lieber** zu Mülheim a. d. Mosel ist zum königlichen Kreisbaumeister daselbst ernannt worden.

Der Baumeister Friedrich Ernst Eduard **Wiebe** ist zum königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die Eisenbahn-Baumeisterstelle der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn zu Gladbach verliehen worden.

Der Staatsanwalt **Melchior** in Hamm ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des dortigen Appellationsgerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hamm und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amtscharakters fortan den Titel „Justizrath" zu führen.

Der Rechtsanwalt und Notar **Schultze** in Warburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Paderborn unter Beibehaltung des Notariats im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Paderborn, ernannt worden.

An dem am 20. d. Mts. eröffneten evangelischen Schullehrerseminar in Kozmin, Regierungsbezirk Posen, sind der frühere Superintendent **Stoll** in Obornik als Direktor, sowie die früheren Kantoren und Lehrer **Berger** in Wollstein und **Isemer** in Chwalin als Lehrer angestellt worden.

Der Diakonus und Rektor **Adolph Klopsch** ist als erster Seminarlehrer am evangelischen Schullehrerseminar zu Franzburg angestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, 20. September, Nachmittags. Nach heute ausgegebenem Ausschreiben des Ministeriums des Innern ist die vertagte Ständeversammlung zum 30. d. einberufen.

Die Konvention in Gastein.

Bis heute ist die Echtheit der französischen und englischen Cirkularnote gegen das Gasteiner Uebereinkommen noch nicht entschieden, aber möchte sie es auch sein, so darf sich Preußen darum kein graues Haar wachsen lassen. England und Frankreich haben in der polnischen Angelegenheit auch Drohnoten erlassen und zwar direkte; was haben sie verfangen? wenn es viel war, so haben sie den Regierungen momentan etwas Popularität bei der eignen Bevölkerung eingetragen. Schließlich hat ihre Bedeutungslosigkeit den beiden Westmächten die Schaamröthe ins Angesicht getrieben. Betrübend ist gegenüber den neuen wirklichen oder vermeintlichen Aeußerungen der westmächtlichen Kabinette nur, daß ein Theil unserer deutschen, ja selbst preußischen Presse so verblendet ist, sich ihrer zu freuen, diese insolente Sprache des Auslandes der eignen Regierung zu gönnen. Wo hätte man je dergleichen an der auswärtigen Presse erlebt! Was ist das für ein Geist, der die unberechtigte Einmischung des Auslandes in die inneren deutschen Angelegenheiten bejubeln kann, die Einmischung von Regierungen, die Alles das, was sie den deutschen Großmächten vorwerfen, in zehnfacher Potenz gethan haben, und in deren Aeußerungen man heut nicht viel mehr sehen kann, als das Gewebe ihrer diplomatischen Heuchelei! Wenn die Regierungen heut vom Nationalitätsprincip aus protestiren, nachdem sie die Losreißung der drei Herzogthümer von Dänemark haben geschehen lassen, heut, wo es sich nur provisorisch um eine Theilung der Verwaltung handelt und selbst gewisse Rechte des Bundes festgestellt sind, so hat ein solcher Protest gar keinen Sinn, und dieser Gedanke ist unser stärkstes Argument gegen den Glauben an die Echtheit der Rundschreiben. Umsoweniger gerechtfertigt und entschuldbar ist aber dann das Verhalten einiger radikaler deutscher, besonders süddeutscher Blätter gegen ein Verfahren, das an und für sich sinnlos, eine schwere Insolenz gegen Deutschland enthielte, ein Verfahren, gegen welches sich Deutschland wie ein Mann erheben müßte. Wir berufen uns auf zwei deutsche Zeitungen, welche die Stellung der Presse eben so ansehen wie wir. Die eine ist die „Deutsche Allgemeine", die sich dahin ausspricht:

„Wir können es nicht gutheißen, müssen es vielmehr aufs tiefste beklagen, wenn deutsche Blätter in ihrem einseitigen Hasse gegen Preußen so weit gehen, sich über diesen Widerspruch des Auslandes wie über eine Demüthigung Preußens zu freuen. Dies thut z. B. die „Neue Frankfurter Zeitung", wenn sie schadenfroh ausruft: „So annektirt doch, wenn ihr's wagt! Warum thut ihr's denn nicht?" und dann nur, wohl selbst fühlend, daß sie zu weit gegangen, gleichsam zu ihrer Rechfertigung hinzusetzt: „Es ist gewiß unangenehm, daß diese Züchtigung vom Auslande ertheilt werden mußte; aber die Demüthigung trifft nicht die deutsche Nation, sie trifft einzig und allein das Berliner Kabinet, und leider ist sie keine unverdiente!"

Gleichzeitig warnt die „Neue freie Presse" in Wien „durch Billigung auch nur eines einzigen Satzes der neuesten Protestnote des Tuilerien-Kabinets theoretische Rheinbündelei zu treiben."

Dieselben Blätter, welche jetzt für die Cirkularnoten eintreten, haben zur Zeit den Herzog von Koburg wegen seiner Reise nach Paris und den Erbprinzen von Augustenburg wegen seiner Korrespondenz mit Napoleon dem III. weidlich geschmäht, und was würden sie erst gesagt haben, wenn Preußen und Oestreich vor der Gasteiner Abmachung erst nach Paris und London gehorcht hätten, welcher Wind dort wehe! Haben wir nicht immer betont, daß Deutschland seine Angelegenheiten selbstständig ordnen müsse, haben wir nicht immer beklagt, wenn ängstliche Rücksichtnahme auf Frankreich seine Schritte lähmte; und sollen wir jetzt sein selbstständiges Vorgehen in einer rein deutschen Angelegenheit verdammen?

Ob das Uebereinkommen an sich ersprießlich, ob es für Preußen verhängnißvoll sein wird, das vermag heut nur von wenigen beurtheilt zu werden, nur das ist gewiß, daß es Preußens Stellung in Deutschland nicht verschlechtert hat, und es jetzt von dem Geschick der Leiter unserer Politik abhängen wird, welche Früchte uns daraus erwachsen werden. Daß, wie von den principiellen Gegnern des Gasteiner Uebereinkommens behauptet wird, die ganze Wucht der Verantwortlichkeit für dasselbe auf Preußen falle, da Oestreich in Holstein dem Bunde alle Rechte offen halte, während Preußen in Schleswig mit dem Bunde kollidiren müsse, ist unverständlich, da beide Mächte ganz gleichen Antheil an dem Uebereinkommen haben und das was Oestreich in Holstein thut, nur die Folge dessen ist, was es mit Preußen vereinbart hat, so wie umgekehrt in Schleswig.

Wir können, wie schon öfter gesagt, nicht Alles blind lobpreisen, was die beiden Mächte in den Herzogthümern unternommen haben, aber auch nicht rücksichtslos tadeln, da die Angelegenheit noch lange nicht an ihrem Abschluß ist. Nur das sehen wir ein, daß nicht Alles formell so gehen kann, wie es im Staatsrecht der doktrinären Partei geschrieben steht, sondern vielerlei sich kreuzende Rücksichten zu Abweichungen führen, die eben durch den Drang der Umstände entschuldigt werden müssen. Das aber dürfen und müssen wir erwarten, daß in allen Hauptfragen schließlich die gesetzliche Stimme der Bevölkerung die letzte Instanz bilden wird, um die faktischen Zustände in gesetzliche umzuwandeln.

Deutschland.

Preußen. ♃ **Berlin**, 20. September. Diejenigen, welche die Angaben von der Einsprache der außerdeutschen Großmächte gegen den Gasteiner Vertrag als übertrieben oder gar als erfunden ansehen, scheinen im Rechte bleiben zu sollen. So steht heute positiv fest, daß weder hier noch in Wien der russische Gesandte irgend eine Instruktion in Bezug auf diese Angelegenheit erhalten habe und die Mittheilung von einer oppositionellen russischen Cirkularnote völlig haltlos ist. Man versichert in gut orientirten Kreisen, die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich seien nie freundlicher gewesen, als in diesem Augenblicke und in Regierungskreisen herrscht, besonders durch die Feste in und bei Merseburg Freude und Jubel, wie es seit langer Zeit nicht der Fall war. Man berichtet, daß auch mit dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, der an der Spitze seines Kontingents zu den Merseburger Manövern erschien, das alte gute Einvernehmen wieder hergestellt sei und der Herzog wie in früheren Jahren im künftigen Januar wieder hierher kommen würde. Kurz, Alles geht nach Wunsch. Daß der König schon in nächster Zeit nach Lauenburg gehen werde, scheint sich auch zu bestätigen, ob aber zur Entgegennahme der officiellen Huldigung begleitet von dem Minister für Lauenburg, Grafen Bismarck ꝛc. ist wenigstens noch nicht gesagt und wird daher aus nahe liegenden Gründen bezweifelt. — Graf Bismarck geht nach Biarritz und wie es scheint, wird seine Ankunft dort noch vor der Abreise des Kaisers nach Paris erfolgen.

„**Rudolph vom eisernen Bunde**" hat einen Genossen in der „N. A. Z." gefunden. Diesmal richtet ein Engländer einen Brandbrief an den Ministerpräsidenten. Dieser Briefsteller scheint zugleich eine prophetische Gabe zu besitzen; er schreibt aus London vom 15. September (Datum des Poststempels) „an den Grafen Bismarck." Die Erhebung des Ministerpräsidenten in den Grafenstand datirt aber erst vom 15. und am 16. erfolgte die Mittheilung der Standeserhebung an den neuen Grafen.

— Aus **Merseburg**, 19. September, schreibt man der „N. A. Ztg.": Bei dem großen Militärdiner, welches Se. Majestät der König gestern nach der großen Parade des IV. Korps, im königlichen Schlosse gegeben, und zu welchem sämmtliche Generale und Stabsoffiziere befohlen waren, welche bei der Parade in der Front gestanden, auch die fremdherrlichen Generale und Stabsoffiziere eingeladen worden waren, brachte Se. Majestät der König das Wohl des 4. Armee-Korps aus, und fügte seinem kriegsherrlichen Gruße gnädige Worte der Anerkennung für den Zustand und die Haltung desselben hinzu. Dem Eindrucke, den die königlichen Worte auf alle Anwesenden machten, gab der kommandirende General des Korps, General der Infanterie, Militär-Gouverneur der Provinz Sachsen und Chef des zweiten thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32, v. Schack, in folgenden erwidernden Worten Ausdruck:

„Geruhen Eure Majestät, den allerunterthänigsten Dank für die gnädigen Worte anzunehmen, mit denen Sie das IV. Armeekorps so eben beglückt haben! Als die Kunde dem Armeekorps wurde, die Resultate seiner Thätigkeit und seines Fleißes dem unmittelbaren Urtheil Euer Majestät unterworfen zu sehen, da ging ein doppelt freudiges Gefühl durch das ganze Korps und der Jubelruf erscholl in allen Theilen desselben: der König sieht uns, wir haben Königs-Revue! Heute haben Eure Majestät Ihre Zufriedenheit mit der stattgehabten Leistung ausgesprochen, wir dürfen hoffen, daß wir Eurer Majestät Zufriedenheit auch in den noch folgenden Tagen erzielen werden; wir hoffen, daß Eure Majestät uns vorbereitet finden, auch auf einem ernsteren Felde den ernstesten Anforderungen zu genügen. Doch, Ew. Maj., es ist ja nicht blos die taktische Ausbildung, die einer Truppe, einer Armee das volle Vertrauen, die völlige Sicherheit und inneren festen Halt verleiht. Ein anderes, ein wichtigeres Element muß in derselben walten, es ist das Entscheidende! — Der Geist der Unterwerfung, des unbedingten Gehorsams und der Disciplin, der Treue und Hingebung für seinen König und Herrn! Ja, Ew. Maj., dieser Geist wohnt auch im vierten Armeekorps. In dem Armeekorps wurzelt das klare Bewußtsein, daß es, wie die ganze Armee, nur das willenlose Werkzeug in der Hand seines Meisters und Herrn ist, und niemals wird auch nur ein Glied desselben sich dem Willen seines Meisters und Herrn versagen! Niemals! Niemals! Die Worte des Vertrauens, welche Euer Majestät im vorigen Jahre an einen Theil des Armeekorps zu richten die Gnade hatten: „Ihr hättet auch die Thaten bei Düppel und Alsen gethan!" diese Worte rechtfertigen den heißen Wunsch des Armeekorps zur Probe berufen zu werden, es wird dieses Vertrauen rechtfertigen! Das Korps wird sich ebenbürtig zeigen mit den bewährtesten, mit den ältesten der Armee! Es wird kein Soldat im Armeekorps gefunden werden, der nicht mit freudigster Hingebung sein Blut für seinen König fließen sehen möchte, und wahrlich der letzte Hauch aus des verwundeten Soldaten Brust, das letzte Wort der ersterbenden Zunge wird sein: für meinen König und Herrn! Seine Majestät unser König lebe hoch! —"

Diese Worte, welche durch die von der königlichen Tafel zurückkehrenden Officiere noch spät Abends in den verschiedenen Kantonnements den Truppen, theils auf sehr bedeutende Entfernungen von der Stadt, bekannt wurden, erregten überall einen unbeschreiblichen Enthusiasmus und selbst heute früh hörte man von den zum Korpsmanöver bei Lauchstädt marschirenden Soldaten davon erzählen, was ihr kommandirender General dem König von ihnen gesagt; ja es zeigt sich in dem ganz besonderen Feuer und der andauernden Lebhaftigkeit aller Bewegungen bei der heutigen sehr anstrengenden Uebung das Bestreben, als wolle jeder Einzelne zeigen, daß sein General dem König die Wahrheit von ihm gesagt. Nach Aufhebung des Militär-Diners fand eine Festlichkeit anderer Art im inneren Schloßhofe statt. In der Bürgerschaft der Stadt Merseburg hatte sich nämlich vielfach der Wunsch ausgesprochen, neben den officiellen Huldigungen und Vorgängen dem Könige auch ihrerseits einen Beweis ihrer Liebe und Anhänglichkeit zu geben, und Se. Majestät hatte gerne gestattet, daß die beabsichtigte Kundgebung dem Festprogramm eingeschaltet werde. So erschien denn Abends 8 Uhr ein Festzug im Schloßhofe, dem der Oberpräsident der Provinz, v. Witzleben, vorausschritt und welcher von dem Musikkorps des 4. Magdeburgischen Inf.-Reg. Nr. 26 eröffnet und in Zwischenräumen von noch zwei anderen Musikchören begleitet wurde. Die Schützengilde, die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen, Sängervereine und Bürger der verschiedensten Berufe, jeder Theilnehmer einen farbigen oder bunten Lichtballon auf einem Stock tragend, rückten nach den Klängen fröhlicher Märsche in den Schloßhof ein und stellten sich vor den Fenstern des großen Speisesaales auf, wo Se. Majestät der König erschien, und gnädig den Gruß erwidernd, den Vortrag mehrerer Lieder und Musikstücke mit anhörte, zwischen denen der Bürgermeister Herr Seffner das Lebehoch auf den König ausbrachte, und darauf hinwies, daß die Stadt das vor 50 Jahren an derselben Stelle ausgesprochene Gelöbniß der Treue gehalten habe und entschlossen sei, eben so unverbrüchlich auch für alle Zukunft zu halten. Eine Deputation der Veranstalter und Theilnehmer wurde von dem Oberpräsidenten in das Schloß geführt, und als dieselbe den gnädigen Dank des Königs empfangen hatte, verließ der Festzug wieder mit Musik den Schloßhof. Kurz darauf fuhr Se. Majestät noch einmal durch die glänzend illuminirte Stadt, mit Wohlgefallen die sinnigen und reichen Lichtausschmückungen besichtigend. Besonders zeichnete sich das Haus auf dem Markte aus, in welchem 1757 Friedrich der Große vor der Schlacht bei Roßbach gewohnt.

Heute Vormittag von 10 Uhr an fand ein Korpsmanöver statt, in welchem ein supponirter Feind, der von Zeitz und Weißenfels gegen Halle vorrücken wollte, von dem ganzen vierten Korps und den bei ihm eingetheilten fremdherrlichen Kontingenten von nördlich Lauchstädt bis hinter die Defileen der Schwarzeiche zurückgeworfen wurde. Das Korps stand bei der Ankunft Seiner Majestät bei Dölitz am Berge und ging dessen Avantgarde sogleich gegen Lauchstädt à cheval auf der Chaussee vor. Sie bestand aus der 13. Infanteriebrigade (26. und 66. Regiment), welcher das Jägerbataillon des Korps, das Magdeburgische Husaren-Regiment Nr. 10, 2 Fuß- und 1 reitende Battrrie und 1 Pionier-Detachement beigegeben war. Generallieutenant v. Franseki kommandirte dieselbe. Dem Gros, welches aus der 15. und 16. Infanterie-Brigade bestand, war auch die Bundesbrigade, 2 Bataillone Altenburger, 2 Bataillone Koburg-Gothaer, 1 Bataillon Schwarzburg-Rudolstadter und 1 Bataillon Reußer beigegeben, die beiden Bataillone Anhalt aber für das in Mainz stehende 32. Infanterie-Regiment, der 16. preußischen Brigade zugetheilt worden. Das Gros kommandirte Generallieutenant v. Horn, die 3 Brigaden Generalmajor v. Bose (15.), Generalmajor v. Stückradt (16.) und der herzogl. anhalt. Generallieutenant Stockmarr (Bundes-) 4 Fußbatterien, das Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12 und eine Pionierkompagnie. Generalmajor v. Hann kommandirte die Reserve, welche aus den übrigen Truppen des Korps zusammengesetzt war. Die 5 von der Specialidee vorgeschriebenen Momente — Demonstration der Avantgarde gegen Lauchstädt — Wegnahme von St. Ulrich durch das Gros — Kampf um den Windmühlenberg hinter Lauchstädt — Angriff auf die Defileen der Schwarzeiche und — allgemeiner Angriff gegen die Höhen des Pfaresberges, folgten fast ununterbrochen nach einander und wurden durch eine große Lebhaftigkeit der Truppen, bei welcher die Führer sie aber stets in der Hand behielten, und die Truppentheile besonders gut geschlossen blieben, charakterisirt. Das Ueberschreiten des Wasserlaufs war durch vorher präparirte Brücken vorbereitet worden, und die ausgedehnten Felder zwischen den Defileen boten auch der Kavallerie ein günstiges Terrain. Soviel man hört, soll Seine Majestät der König den Truppen seine ganz besondere Zufriedenheit für das Geleistete ausgesprochen haben. Morgen ist Ruhetag und am Donnerstag beginnen die dreitägigen Feldmanöver bei Roßbach und Lützen.

— Der Ministerpräsident **Graf v. Bismarck** hat während seiner Anwesenheit in Merseburg wiederholt Konferenzen mit den dort eingetroffenen **fürstlichen** Gästen gehabt. Auch der König hatte im Beisein des Ministerpräsidenten lange Unterredungen mit dem Herzoge von Koburg und soll das frühere gute Einvernehmen mit demselben wieder hergestellt sein, so daß zur Karnevalszeit ein Besuch des Herzogs an unserem Hofe zu erwarten steht. Auch der Fürst von Hohenzollern will um dieselbe Zeit mit seiner Familie nach Berlin kommen.

— Die internationale Telegraphen-Konferenz, welche im verflossenen Jahre in Paris abgehalten wurde, beschäftigte sich bekanntlich mit der Frage, ob die **Chiffreschrift**, gleichwie sie bei den Staatsdepeschen bereits eingeführt worden, nicht auch bei den **Privatdepeschen** zu gestatten sei. Die diesseitige Staatsregierung hatte sich besonders aus politischen Gründen gegen die Beförderung chiffrirter Depeschen in Privatangelegenheiten entschieden, wenngleich sie, wie alle bei der Pariser inter-

nationalen Konferenz betheiligte Regierungen, sich verpflichtet hatte, die Durchbeförderung chiffrirter Depeschen durch den preußischen Verwaltungsrayon vom Auslande nach dem Auslande zu gestatten. Wie wir hören, ist neuerdings, und zwar namentlich Seitens der Handelswelt diese Angelegenheit beim Ministerium nochmals angeregt worden, indem es im Interesse des Handelsstandes liege, daß man die Chiffreschrift für die Depeschen von Handelsnachrichten frei gebe. Die politischen Bedenken sucht man namentlich durch den Einwurf zu beseitigen, daß es auch bei dem jetzigen System möglich ist, Depeschen zu befördern, welche ganz etwas anderes bedeuten, als der Wortlaut derselben angiebt. So zum Beispiel helfen sich Geschäftsleute, die ihre geschäftlichen Geheimnisse zu bewahren wünschen, jetzt dadurch, daß sie sich über gewisse Ausdrücke und Worte verständigen, welche ganz Anderes bedeuten, als der Wortlaut besagt, und dann in dieser Form die Depesche zur Beförderung aufgeben. Wie wir hören, ist dies Veranlassung geworden, daß von der Staatsregierung diese Angelegenheit gegenwärtig nochmals in Berathung gezogen worden ist.

— Wie dem „Staatsanzeiger" mitgetheilt wird, hat die Cholera an der Ostküste Spaniens in der letzten Zeit wieder zugenommen und es sind in Folge dessen die Häfen von Palma, Carthagena und Barcelona für angesteckt erklärt worden.

— Die von der „Voss. Ztg." gemeldete Verfügung des Justizministers hinsichtlich des moralischen und ökonomischen Wandels der Justizbeamten wird jetzt durch eine entsprechende Cirkular-Verfügung bestätigt, welche der erste Präsident des Appellationsgerichts in Glogau, Graf v. Rittberg, an die zum Bezirk dieses Gerichts gehörigen Direktoren erlassen hat.

— Die „Preuß. Litth. Ztg." theilt mit, daß ihre Dienstags-Nummer konfiscirt ist: 1) wegen der Depesche des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus, betreffend den Inhalt der Russell'schen Cirkulardepesche, 2) wegen einer Korrespondenz, betreffend die Nichtbestätigung der Berliner Stadträthe, 3) wegen der in dieser Zeitung abgedruckten Erklärung des Abg. Dr. Kalau v. d. Hofe. 1 und 3 sind unbeanstandet in den übrigen Zeitungen (mit Ausnahme der „Königsberger Zeitung") veröffentlicht.

— Die geschäftsleitende Kommission des Sechsunddreißiger Ausschusses hat neuerdings zwei Rundschreiben erlassen. Das eine richtet sich an alle Mitglieder deutscher Landesvertretungen und macht namentlich den Mitgliedern aus Oestreich und Preußen ein zahlreiches Erscheinen zur Pflicht, „da gerade sie vorzugsweise zeigen müssen, daß sie, ohne Rücksicht auf besondere Landes- oder Parteiinteressen, als deutsche Männer den Muth haben, auch gegenüber ihren eigenen Regierungen das Recht des deutschen Volkes zu vertheidigen." Das andere, eine Zuschrift an die schleswig-holsteinischen Vereine, betont, daß das Verfahren mit Lauenburg, ohne alle Zustimmung dieses Landes selbst, ein ähnliches Schicksal auch den Herzogthümern Schleswig-Holstein in Aussicht stelle und, wenn ein solches Verfahren zugelassen werde, in gleicher Weise auch alle übrigen Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands bedrohe, und fordert die Ausschußvereine und Komité's auf, ihre Thätigkeit wieder mit erneuerten Kräften aufzunehmen. Was den ersten Punkt betrifft, bemerkt die „Nat. Ztg.", so scheint es uns mehr als fraglich, ob die Art und Weise, in welcher die Rundschreiben der geschäftsleitenden Kommission dem Abgeordnetentag im Voraus ein ganz bestimmt fixirtes Programm unterbreiten, geeignet ist, den in ihnen ausgedrückten Wunsch zu fördern. Eine unbefangene Erörterung der abweichenden Standpunkte, die doch vor allen Dingen wünschenswerth erscheinen mußte, wird, wenn nicht unmöglich gemacht, doch stark präjudicirt, wenn die Einladung zum Abgeordnetentag von einem nachdrücklichst hervorgehobenen principiellen Standpunkt aus erlassen wird, dessen Erörterung und Feststellung, wie uns scheint, Sache der Versammlung hätte sein müssen. Indem die Einladungsschrift dem Abgeordnetentag den ausschließlichen Beruf vindicirt, „das Recht jedes Volkes auf freie Selbstbestimmung aufrecht zu erhalten", indem sie über ihre besondere Auffassung dieses Standpunktes keinen Zweifel bestehen läßt, engt sie das Gebiet der Debatte von vorn herein auf eine Weise ein, die denjenigen Vertretern des norddeutschen Standpunktes unerwünscht sein muß welche sich von einem Austausch der Gesichtspunkte allerdings einen Erfolg versprechen mochten, aber nur dann, wenn für dieselben eine vollkommene Neutralität in Aussicht genommen war.

Breslau, 19. September. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Bresl. Ztg.", daß heute in einer Konferenz mit dem Dr. Strousberg und dem Direktorium eine volle Verständigung über alle noch schwebenden Differenzen stattgefunden hat, ferner, daß die vom Handelsminister als Bedingung für die Koncessionsertheilung verlangte Einzahlung von 5 Proz. auf die Stamm-Aktien-Zeichnung nachgewiesen, die Deponirung einer Summe von 100,000 Thlr. erfolgt und sonach die allerhöchste Koncession zu gewärtigen ist.

Erfurt, 18. September. Gestern um 6 Uhr Abends ist die Gärtnerei-Ausstellung geschlossen worden und es ist somit ein Fest zu Ende gegangen, das wohl nicht so leicht in solcher Ausdehnung wiederkehren wird. Es war in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Ausstellung noch ein bis zwei Tage verlängert und der Eintrittspreis auf 2½ Sgr. herabgesetzt werden möchte, damit auch die Unbemittelten die ausgestellten Herrlichkeiten sehen könnten, allein der Vorstand des Gartenbauvereins ist darauf nicht eingegangen, vielleicht aus dem Grunde, weil dann das Gedränge zu groß geworden wäre. Schon am gestrigen Tage waren die Ausstellungsgebäude, besonders von Landleuten, so zahlreich besucht, daß einige enge Gänge nur schwer zu passiren waren, doch wurde die Ordnung durch das lobenswerthe Bemühen der Feuerwehr vollständig aufrecht erhalten. Die Einnahme hat gestern ihren Höhepunkt erreicht; es mögen ungefähr 1600 Thlr. eingekommen sein, welche den Ausfall des vorhergehenden Tages zugleich mit decken; am Sonnabend waren nämlich nur ca. 590 Thlr. eingekommen. Im ganzen hat das Fest einen recht befriedigenden Eindruck hinterlassen, sowohl bei den Fremden als bei den Erfurtern; sicherlich sind die Erwartungen eines jeden übertroffen worden. Die Stadt Erfurt selbst hat in jeder Hinsicht profitirt; ihre Einwohner haben bei der großen Frequenz von Fremden gute Geschäfte gemacht, vor allem natürlich die Gasthofsbesitzer und Restaurateure. M. Z.

Köln, 19. September. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam der bekannte Vorgang bei dem Arndt-Feste zu Bonn, nämlich die polizeiliche Ausschließung des Herrn Classen-Kappelmann von einem in der Bonner Lese- und Erholungsgesellschaft beabsichtigten Festessen zur Sprache. Der Vorsitzende verlas zwei Schreiben, in welchem die Verfasser derselben, Regierungs- und Baurath a. D. Wallbaum und Advokatanwalt Wrede in Bonn, die von ihnen erbetene Auskunft über den Sachverhalt ertheilen. Der von der juristischen Kommisson zur Sache gestellte Antrag lautet, wie folgt: „Nach Einsicht der Schreiben der Herren Wallbaum und Wrede in Betreff des Vorganges bei dem Arndt-Feste in Bonn schlägt die Kommission folgende Resolution vor: In Erwägung, daß die Stadtverordneten-Versammlung den Herrn Classen-Kappelmann auch für den zweiten Festtag, den 30. Juli, als Deputirten gewählt hat; daß aus den vorliegenden Schreiben hervorgeht, daß für den Fall, daß Herr Classen-Kappelmann an dem beabsichtigten Essen in der Lese- und Erholungsgesellschaft Theil nehmen würde, die Fortsetzung des Arndtfestes untersagt worden sein würde, spricht die Stadtverordneeen-Versammlung über diese Behandlung eines ihrer Mitglieder ihr Bedauern aus." Vorstehende Resolution wurde nach einer kurzen, aber lebhaften Debatte, in welcher die gefaßte Resolution wegen ihrer milden Form als Seufzer charakterisirt wurde, mit 15 gegen 7 Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Magdeburg, 18. September. Nachdem am vorigen Freitage, den 15. d., von preußischer Seite die baupolizeiliche Abnahme der neuen Eisenbahnstrecke Bernburg-Güsten-Aschersleben-Wegeleben erfolgt ist, wird solche nun endgültig auch Anhaltischerseits und zwar den 19. d. geschehen und hierauf am 23. d. die Bahn, jedoch vorläufig nur für den Personenverkehr, eröffnet werden. (Magd. Z.)

Ratzeburg, 17. September. In der Sessionsstube der Regierung ist jetzt das in Oel gemalte Brustbild Sr. M. des Königs aufgehängt, welches von Berlin hierher gesandt ist.

Ratzeburg, 20. September, Vormittags. Die „Lauenburger Zeitung" bestätigt die von der Lübecker „Eisenbahn-Zeitung gebrachte Nachricht, daß der König von Preußen zwischen dem 24. und 27. September eintreffen wird, um die Erbhuldigung entgegenzunehmen. Der Vorstand der Liedertafel ladet sämmtliche Einwohner Lauenburgs zur Berathung über eine dem Landesherrn bei dieser Gelegenheit zu bringende Ovation ein.

Thorn, 18. September. Die Unterhandlungen des kgl. Regierungs-Raths Herrn Ehrenthal aus Marienwerder mit der Deputation der städtischen Behörden betreffs der Verpflichtungen, welche die Kommune bei Annahme des fiskalischen Zuschusses von 35,000 Thlrn. zum Bau der Weichselbrücken eingehen soll, sowie zur Feststellung des neuen Brückentarifs haben, wie wir vernehmen, einen günstigen Erfolg gehabt. Am nächsten Freitag werden die Unterhandlungs-Resultate der Stadtverordnetenversammlung zur Zustimmung vorliegen. Nach dem, was wir über den Vertrag bezüglich des fiskalischen Bauzuschusses vernehmen, soll die Stadt bei Annahme desselben gehalten sein, die Brücken in der jetzigen Konstruktion nach theilweiser oder gänzlicher Zerstörung innerhalb einer von der Regierung zu bestimmenden Frist wieder herzustellen und innerhalb dieser Frist eine Fähre für die Kommunikation über den Strom einzurichten. Stellt die Kommune nach einer solchen Frist die Brücke nicht mehr her, so muß sie die 35,000 Thlr. an den Fiskus zurückzahlen. Die Verpflichtung aber zur Wiederherstellung der Brücke, sowie zu der Rückzahlung der 35,000 Thlr. hört auf, wenn die Brücke in Kriegszeiten von feindlichen oder preußischen Truppen zerstört oder eine Eisenbahnbrücke mit Wagen- und Fußgänger-Passage gebaut werden sollte. Ferner hört nach Annahme des fiskalischen Zuschusses jede Entschädigung des Postfiskus für Benutzung der Brücke auf, es treten Befreiungen ein, welche für die Kölner Rheinbrücke im Tarif vom 23. September 1859 festgestellt sind, und das bisher von Kähnen und Traften gezahlte Durchlaßgeld — ein erheblicher Ausfall für die besonders zu führenden Brückenkassen — fällt fort, wogegen ein Brückenaufzugsgeld von 5 Sgr. per Kahn gezahlt werden soll. Nach dem neuen Tarif zahlt die Person pro Uebergang 6 Pf., ein Pferd oder Rind 1 Sgr. 6 Pf., ein Fohlen oder Kalb 6 Pf., ein Schwein, Schaf, Ziege 4 Pf., Federvieh in Heerden von 10 Stück an 1 Pf., das Fuhrwerk, gleichviel ob beladen oder unbeladen, exkl. der Zugthiere, 2 Sgr., ein Handwagen 1 Sgr. — Ueber das neue Geldinstitut, an dessen Spitze der ehemalige Kreisrichter Herr v. Lyskowski aus Strasburg stehen wird, und für das zum 1. April k. J. bereits ein Lokal gemiethet ist, vernehmen wir, daß dasselbe eine nach dem Phillips'schen System eingerichtete Bank- und Kreditanstalt sein, aber, obschon vornehmlich mit Fonds polnischer Kapitalisten hergestellt, doch keinen irgendwie exklusiven nationalen Charakter haben wird. — Am nächsten Donnerstag, den 21. d., an dem Tage, an dem die preußischen Truppen vor 50 Jahren in Thorn einzogen und unsere Stadt zum zweiten Male mit Preußen und somit mit dem deutschen Vaterlande unmittelbar verbunden wurde, soll der Grundstein zum neuen Bürger-Schulgebäude mit einer einfachen, würdigen Feier gelegt werden. (D. Z.)

Baden. Karlsruhe, 18. Septbr. Durch höchste Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 14. d. M, ist u. A. ausgesprochen worden, daß sämmtliche Behörden, welche an den Budgetarbeiten Theil nehmen, bei den Voranschlägen für das ordentliche wie für das außerordentliche Budget mit möglichster Sparsamkeit zu Werke zu gehen haben, da eine unabweisbare, nicht unbedeutende Mehrforderung des Ministeriums des Innern für Erhöhung der Gehalte der Volksschullehrer aus den Einnahme-Ueberschüssen des ordentlichen Budgets gedeckt werden muß.

Nassau. Wiesbaden, 17. September. In der gestrigen allgemeinen Ausschußsitzung der Ständeversammlung gab der Regierungspräsident Winter die Erklärung ab, daß es in der Absicht liege, zur Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung — beide waren 1854, unter dem Einflusse der damals herrschenden klerikalen Partei, namentlich des Grafen v. Walderdorff in der ersten und des Domherrn Rau in der zweiten Kammer, vereinigt worden — zurückzukehren; der Herzog habe befohlen, daß die hierzu erforderlichen Gesetzentwürfe ausgearbeitet würden.

Schleswig-Holstein.

Altona, 20. Septbr., Vormittags. Freiherr v. Gablenz hat einen Tagesbefehl an die östreichischen Truppen in Holstein erlassen, in welchem es unter Anderem heißt: Die Voraussetzung meines Abschiedsgrußes an Euch hat sich rascher als wir glaubten erfüllt. Die früheren Verhältnisse führten uns auseinander, die gegenwärtigen bringen uns wieder zusammen. Jetzt unter den Segnungen des Friedens ist es unsere gemeinsame Aufgabe, diejenigen Tugenden des Soldaten zur Geltung zu bringen, welche der Friede erheischt. Einträchtiges Zusammenleben mit der Bevölkerung des befreundeten Landes, Erhaltung der Kameradschaft mit den alliirten Truppen Preußens, mit denen vereint Ihr für dieselbe Sache siegreich gefochten habt — das entspricht den Intentionen des Kaisers. Daß dieselben strengstens befolgt werden, das erwarte ich von Euch ganz besonders.

— Aus Kiel meldet die „Spen. Ztg.": „Der bekannte Chef des herzoglichen Preßbureaus in Kiel, Dr. Bernhard Endrulat, hat seinen Abschied erhalten und wird mit 10 Thalern monatlicher Pension aus des Herzogs Privatkasse nach Hamburg zurückkehren. Endrulat ist Preuße (Magdeburger)".

Schleswig, 16. September. In der ersten Hälfte dieses Monats begab sich der Büreauchef der Finanzabtheilung in Begleitung mehrerer Komtoirbeamten nach Kopenhagen, um daselbst von den dänischen Kassen die Kapitalien, Depots und Werthsdokumente in Empfang zu nehmen, welche auf Grund der Verständigung zwischen dänischen, preußischen und östreichischen Kommissarien, über die bezüglichen Artikel des Wiener Friedens, von Dänemark zur Auslieferung bereit gestellt waren. Es umfaßte die Auslieferung einen Betrag von ca. 4 Millonen Rthlr. R.-M. und faßte u. a. die Saldi der Zuchthausbaugelder, Kapitalien der Universität, andere Kassensaldi, Kautionen der Beamten u. s. w. Der Transport ist bereits per Dampfschiff über Kiel nach hier erfolgt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. September. Ueber die in Dublin vorgenommenen Verhaftungen von Leuten, die beschuldigt sind, der Genossenschaft der Fenier anzugehören, erfahren wir Folgendes: Am Samstag Nachmittag wurden die in Dublin verhafteten Personen, im Ganzen 21 an der Zahl, vor die Polizeirichter am Centralpolizeibureau gebracht und der Verschwörung und des Hochverraths angeklagt, indem sie bezweckt hätten, in Irland Krieg gegen die Königin zu führen und das Land vom vereinigten Königreiche zu trennen. Die Verhandlungen wurden hierauf bis nächsten Samstag vertagt und Freilassung gegen Kaution ward verweigert. Als

---

Der Kohlenvorrath der Erde.

Die größten Steinkohlenbecken Europas sind: das im Süden von Wales in England, welches 4 geographische Meilen breit und 20 Meilen lang ist, ferner das belgische Becken, das sich von Aachen bis nach Valenciennes ausbreitet, das in der Pfalz zwischen Saarbrück und Kreuznach, welches 2—5½ Meilen breit und 15 Meilen lang ist. Aber das größte dieser europäischen Becken verschwindet ganz, wenn man es mit denjenigen vergleicht, welche in Nord-Amerika vorkommen. Das ausgedehnteste der nordamerikanischen Becken ist dasjenige, welches in einiger Entfernung südwestlich vom See Erie seinen Anfang nimmt und sich über die Staaten Pennsylvanien, Virginien, Kentucky, Tennessee, bis an den Fluß Tennessee fortsetzt. Es trägt den Namen Apalech'sches Kohlenfeld, hat eine Breite von 37 und eine Länge von 130 geographischen Meilen, während die Oberfläche 2800 geographische Quadratmeilen einnimmt. Um weniges kleiner sind die Becken von Illinois, von Kanada und Michigan. Um eine Vorstellung zu geben von der ungeheuren Quantität Pflanzenstoff, welche in diesen Steinkohlenbecken aufgehäuft ist, mag das Folgende dienen: In dem soeben erwähnten Saarbrückschen Becken haben die Steinkohlenschichten eine Dicke von einem Centimeter bis zu 14 Fuß. Die Zahl der dickern Schichten, welche die Mühe der Bearbeitung lohnen, beträgt 130 und ihre ganze Dicke zusammengenommen 375 Fuß. Nach der Berechnung von Dechen enthält allein der zwischen Saar und Bließ auf preußischem Gebiete liegende Theil die ungeheure Masse von ungefähr 825,180 Mill. Centner Steinkohlen, so daß, wenn wie jetzt geschieht, jährlich 9 Mill. Centner davon verbrannt werden, man dort noch für 90,000 Jahre einen hinreichenden Vorrath hat. Dieses Beispiel mag zugleich zur Beruhigung für diejenigen dienen, welche befürchten möchten, daß dies Brennmaterial, welches ein so mächtiger Hebel der Industrie ist, ja bei dem gegenwärtigen Zustande unsrer Bildung fast unentbehrlich genannt werden kann, in einiger Zeit erschöpft werden könnte. Nach v. Carnall ist die jährliche Produktion von Steinkohlen über die ganze Erde ungefähr 2000 Mill. Centner, die an den Kohlenminen selbst einen Werth von mehr als 240 Mill. Thlr. haben. Durch den Transport steigt dieser Werth auf mindestens 360 Mill. Thlr., was viel mehr beträgt, als der Werth alles Goldes und Silbers, das jährlich auf der ganzen Erde gewonnen wird. Die Zahl der Arbeiter in den sämmtlichen Kohlenminen kann auf ungefähr 600,000 geschätzt werden, und rechnet man dazu die Frauen und Kinder, dann finden dadurch 2½ Millionen Menschen ihren Lebensunterhalt. Die Ausdehnung des Kohlengebirges über die ganze Erde kann auf mindestens 8000 geographische Quadratmeilen gesetzt werden, also ⅓ pCt. der ganzen Oberfläche des Festlandes und der Inseln zusammengenommen. Rechnet man nur 48 Fuß für die mittlere Dicke der Kohlenlager, so giebt dies 16 Kubikmeilen feste Kohlenmasse. Da nun oben genannte 2000 Mill. Centner einen Raum von 2666⅔ Kubikfuß füllen, wird eine Kubikmeile Kohlenmasse beim gegenwärtigen Gebrauch für 5000 Jahre und 16 Kubikmeilen Kohlenmasse also für 80,000 Jahre hinreichen. Berechnet man, wie viel Holz nöthig sein würde, um diese 16 Kubikmeilen Kohlenmasse zu bilden, so findet man, daß dazu die ganze Erdoberfläche, das Meer mit inbegriffen, mit einem 134jährigen Walde bedeckt sein müßte.

Einige große und merkwürdige Bäume.

Wir haben auf unserer Erdkugel Bäume, deren Alter, wenn man nach der Anzahl der Holzansätze urtheilt, über das gewöhnlich angenommene Alter des Erdkörpers weit hinausgeht. Wir übergehen die Berichte der Alten, welche über die Größe einzelner Bäume in Deutschland, aus denen sich Barken für 30 Ruderer fertigen ließen, und über die Platanen des Bosporus, unter deren Laubdach, nach Plinius, achtzig Personen tafeln konnten, in Exstase geriethen, und wenden uns gleich zu den Erscheinungen der neueren Zeit. Herr Poucet erzählt von der Größe einer Platane in der Umgegend von Smyrna, deren durchbrochener Stamm eine aus drei Säulen gebildete Halle darstellt, durch welche ein Mann zu Pferde mit Leichtigkeit hindurchreiten kann. Herr de Candolle erwähnt eine Platane von 17 Meter Umfang, in der Nähe von Konstantinopel. Herr Marquis, aus Rouen, hat die Geschichte der Kapelleneiche bei Yvelot aufgezeichnet; es ist das ein alter, mit großer Ehrfurcht betrachteter Eichbaum, unter dessen Schatten einst Wilhelm der Eroberer geruht hat, und der einen Altar und eine Kammer mit einem Bett in seinem Innern birgt. Aber der Barbab (Affenbrotbaum) am Niger übertrifft noch die eben angeführten Exemplare. Er hat bei einer Höhe von kaum 12 bis 16 Fuß an seiner Basis einen Umfang von mehr als 99 Fuß. Die Neger benutzen die in dem Stamm dieser Bäume sich bildenden Höhlen zu Erholungsplätzen, oft auch zu Gefängnissen. Der Castagno dei centi cavalli (Hundert-Pferde-Kastanienbaum) auf dem Aetna ist einer der berühmtesten Bäume. Er hat, wie man erzählt, seinen Namen daher bekommen, daß er während eines heftigen Ungewitters die Königin von Aragon mit ihrem ganzen Gefolge, das aus mehr als hundert Kavalieren bestand, vor Wind und Wetter schützte. Der Graf von Borel, welcher den Stamm genau ausgemessen, hat ihm einen Umfang von 178 Fuß zugesprochen. In der ungeheuren Aushöhlung dieses Kastanienbaumes hat ein Schäfer mit seiner Heerde seine Wohnstätte aufgeschlagen. Früchte im Sommer und Holz im Winter ist fast Alles, was dieser glückliche Sterbliche zur Befriedigung seiner Bedürfnisse braucht! Durch das Erdbeben im jüngsten Monat Juli soll dieser Kastanienbaum bedeutend gelitten haben. Noch zwei höchst merkwürdige Bäume wollen wir hier erwähnen: die Wellingtonia, aus Australien, im Krystallpalast zu Sydenham, und die kahle Cypresse auf dem Wege von Vera-Cruz nach Mexiko. Der Stamm des ersteren ist eine Säule von circa 120 Fuß Höhe, die an ihrer Basis einen Durchmesser von 30 Fuß hat; in dem Innern dieses Riesen können sich 15 Personen mit allen Bequemlichkeiten niederlassen. Die kahle Cypresse in Mexiko, welche der Tradition nach die kleine Armee des Fernando Cortez, d. i. 600 Mann Fußvolk, 40 Reiter und 9 Geschütze in ihren Schatten aufgenommen hatte, soll nach der Berechnung des Herrn de Candolle ein Alter von mehr als 6000 Jahren haben. Herr Adamson hat auf einem der Baobabs auf den Inseln am Kap Vert eine englische Inschrift gefunden, die vor mehr als 300 Jahren eingeschnitten worden sein muß, da sich über 300 Holzlagen über derselben befanden. Der gelehrte französische Naturforscher hat, von eben dieser Thatsache ausgehend, daß jede Splintschicht einem Jahr entspricht, festgestellt, daß einzelne dieser Baobabs über 4 Jahrtausende alt sind.

Einfalt und Härte der Mauren.

Renaudot in seinem interessanten Werke: „Gemälde des Staats und der Stadt Algier" erzählt u. A. zur Charakteristik der geistigen Beschränktheit und der selbstsüchtigen Grausamkeit der Mauren: Die Mauren bezeigen rüstigen Greisen, die der Familie noch durch Arbeit zu nützen im Stande sind, ausgezeichnete Achtung. Wenn jedoch ihr Unterhalt denselben zur Last fällt, so ergreifen sie, um sich von dieser zu befreien, jedwedes Mittel, weil sie, stets eigennützig, nur diejenigen lieben, von denen sie Vortheil haben, und Vater, Mutter und Geschwister vernachlässigen, wenn durch diese ihr Wohl nicht mehr gefördert wird. Weil der Maure von seinen Eltern nichts als Essen und Trinken lernte, so glaubt er, seine Schuld abgetragen zu haben wenn er seinen Kindern denselben Unterricht giebt, und fühlt gar nichts Unmoralisches darin, diejenigen aufzugeben, denen er sein Dasein verdankt. Als einen Beweis dieser Herzlosigkeit gegen Eltern, die sich nicht selten bei den Mauren zum Verbrechen steigert, erzählt Renaudot Folgendes: Ein portugiesischer, in Algier lebender und prakticirender Wundarzt ward von einem Mauren mit den Worten angeredet: „Du christlicher Barbier, gieb mir

die Verhafteten in dem Gefangenenwagen fortgeschafft wurden, begrüßte sie die versammelte Volksmenge mit lärmenden Beifallsrufen und machte auf sonstige Weise ihrer Sympathie reichlich Luft; allein die Ruhe ward nicht gestört. Die „Times“ bemerkt über diese Vorgänge: „Die unmittelbare Ursache, weßhalb dieser entscheidende Schlag geführt wurde, wird sich natürlich erst später enthüllen. Es ist stets eine schwierige und heikle Sache, den richtigen Augenblick und die richtige Art zur Vernichtung einer geheimen Organisation zu wählen. Hätte Lord Wodehouse (der Statthalter Irlands) den Rathschlägen des protestantischen Adels und der protestantischen Gutsbesitzer nachgegeben, so würde er schon längst zu starken Repressiv-Maßregeln seine Zuflucht genommen haben. Es ist leicht möglich, daß das von Lord Fermoy in der Grafschaft Cork einberufene wichtige und einflußreiche Meeting einige Wirkung auf das Gemüth des Lord-Statthalters ausgeübt hatte. Auf diesem Meeting, welchem an 200 Friedensrichter beiwohnten, stellten sich bestimmtere Thatsachen über Beschaffenheit und Fortschritt der fenischen Bewegung in jener Grafschaft heraus, als bis dahin in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, und was dort zu Tage kam, wird durch verschiedene Fälle gesetzwidrigen Einexercirens bestätigt, die während der verflossenen Woche in anderen Theilen Irlands vor die Richter gebracht wurden. Auch die katholischen Geistlichen, welche jedenfalls mehr von dem, was unter dem Volke vorgeht, wissen, als die protestantischen Geistlichen und Gutsbesitzer, haben neuerdings ihr Gefühl von der Gefahr dadurch kund gegeben, daß sie von der Kanzel herab das Treiben der Fenier streng verdammten. In Amerika, wo dieselben Gerüchte von einer beabsichtigten Invasion herrschen und von wo aus Waffen nach Irland geschickt worden sind, ist der katholische Erzbischof von St. Louis so weit gegangen, daß er, was ihm sehr zur Ehre gereicht, Mitglieder des Vereins von den Riten der Kirche ausgeschlossen hat. Doch hat die irische Regierung solche warnende Anzeichen nicht nöthig, indem ihr selbst die Quellen, aus denen sie ihre Mittheilungen schöpfen kann, reichlich zu gebote stehen. Der Hochverrath in Irland ist stets käuflich gewesen, und es giebt vermuthlich keine gesetzwidrige Versammlung in den entlegendsten Wildnissen Kerry's oder Konnemaras's, von der man nicht in ein paar Stunden im Schlosse zu Dublin Kenntniß hätte. Wir fühlen uns verpflichtet, Lord Wodehouse und Sir Robert Peel unsere Anerkennung dafür auszusprechen, daß sie ihre Gelegenheit gut gewählt haben, und der Eifer und die Geschicklichkeit, womit ihre Befehle von ihren Untergebenen ausgeführt wurden, verdienen das höchste Lob. Es ist sehr zu hoffen, daß die noch auf freiem Fuße befindlichen Führer der Fenier, wer sie auch immer sein mögen, sich jetzt veranlaßt fühlen werden, auf ihrem Pfade inne zu halten. Ihr Unternehmen ist vielleicht nicht das frevelhafteste, aber, so weit wir uns ein Urtheil zu bilden vermögen, etwa mit Ausnahme des Putsches Smith-O'Brien's, das ausschweifendste, welches je von irischen Agitatoren angezettelt worden ist. Fast das Einzige, was wir als zuverlässig von den Feniern wissen, ist, daß die Gründung einer irischen Republik eins ihrer Hauptziele ist. Ein tollerer und wilderer Gedanke ist nie dem Hirn eines Irländers entsprungen. Giebt es irgend ein Volk unter der Sonne, das ungeeigneter für eine republikanische Regierungsform wäre, als gerade die Irländer? In Wahrheit ist das Feniertthum nicht naturwüchsig auf irischem Boden entsprungen und konnte es auch nicht. Es ist durchaus eine ausländische, aus Amerika importirte Pflanze, die in schneidendem Widerspruch mit den wahren Gesinnungen der Irländer steht.“ Wie unterm gestrigen Tage aus Dublin telegraphirt wird, waren dort sechs weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Es herrschte keine Aufregung in der Stadt. Auch in anderen Orten Irlands dauerten die Verhaftungen fort. In Cork standen Polizei und Militär unter den Waffen.

— Die Bewohner des holländischen Freistaates in Südafrika verfolgten, wie die letzten Nachrichten vom Kap besagen, den Krieg gegen die Basutos mit Energie; ihre Truppen waren bis tief in das Land der Basutos eingedrungen, und es hieß schon, daß die Hauptfeste Moschesch's, Thaba Bosigo, in ihrer Gewalt sein. Nach den letzten Nachrichten (vom Kap, 14. August) war es jedoch so weit noch nicht gekommen. Die Boers haben in jedem Treffen nur „einen“ Todten oder Verwundeten verloren, geben dagegen die Zahl der gefallenen Kaffern stets sehr hoch an. Die Holländer in der Hauptkolonie wollen die Regierung zur Theilnahme an dem Kriege drängen, weil es ein Kampf der Christen gegen Wilde sei. Doch fragt man sich, auf welcher Seite, auf der weißen oder der schwarzen, das Christenthum zu suchen sei. Die britischen Kolonien scheinen durchaus nicht geneigt, dem von jeher ländergierigen Freistaate zu Liebe die Waffen zu ergreifen.

— Die „Army und Navy Gazette“ schreibt: „Herr Donald M'Kay, der bekannte amerikanische Schiffsbaumeister, befindet sich gegenwärtig in England und hat mit der Admiralität angelegentliche Besprechungen über Torpedos (unter dem Wasser befindliche Höllenmaschinen). Es ist, wie wir hören, die Absicht der Behörden, ernstlich an die Beschaffung eines Vorraths dieser furchtbaren Zerstörungswerkzeuge zu denken, um sie im Falle eines Krieges in den verschiedenen, den Eingang zu unseren Häfen bildenden Wasserstraßen zu versenken und so für unsere Flotte in hohem Grade die Möglichkeit zu vermehren, in See zu gehen.“

— Die Direktion der Nordbritischen Bahn läßt jetzt einige Sonntagszüge zwischen Edinburg und Glasgow gehen. Der Lord-Provost und der Magistrat von Glasgow haben ihre Stimmen gegen die Verletzung „des wahren Geistes des Sabbaths“ erhoben und die Direktion in einem Schreiben ermahnt, von dem Beginnen abzulassen.

London, 19. September. Lord Russell's Cirkularschreiben in der „Independance“ wird von sämmtlichen Blättern abgedruckt, theilweise mit preußenfeindlichen Kommentaren. Die „Times“ sagt, Lord Russell's starke Ausdrücke wären nicht allzu stark. Ein Protest wäre nutzlos, deßhalb solle man lieber abwarten, bis das Definitivum eingetreten sei. Preußens Versicherungen fernerhin zu trauen, wäre Schwäche.

Italien.

Florenz, 15. Sept. Inmitten der vielen Wahlprogramme, welche hier das Licht der Welt erblicken, verdient jenes des Barons Ricasoli unsere besondere Aufmerksamkeit. Der ehemalige Diktator wendet sich übrigens nicht allein an seine Wähler, sondern an ganz Italien. Ricasoli ist gewiß die bedeutendste Persönlichkeit der parlamentarischen Majorität, und was er sagt, hat um so mehr Gewicht, als er sich selten vernehmen läßt. Der berühmte Staatsmann sagt über die venetianische und über die römische Frage: „Wir dürfen es nicht vergessen, daß die Lösung der beiden wichtigen Fragen von Venetien und Rom zum Theil von einer weisen Organisirung im Innern abhängt. Die venetianische Frage ist die einfachste, unser Recht ist ganz unbestreitbar. Organisiren wir und festigen wir uns. Bewaffnen wir uns: die Gelegenheit, unser Gebiet zu verlangen und es zu erlangen, kann nicht lange auf sich warten lassen. Aber wenn alle Lebenskräfte des Landes zu diesem Zwecke mitarbeiten müssen, so steht die Wahl der Stunde und der Mittel ausschließlich den Staatsgewalten zu. Verwickelter hingegen, ja, zu verwickelt ist die römische Frage. Die Konvention vom 15. Sept. hat dieselbe bis zu einem gewissen Punkte vereinfacht, indem sie der fremden Besatzung ein Ende macht; es ist dies wohl die Besatzung durch eine befreundete Armee, bleibt aber doch eine fremde. Italien muß diesen Vertrag auf das gewissenhafteste respektiren, nicht bloß wegen der Achtung, die man den von den Staatsgewalten übernommenen Verpflichtungen schuldig ist, sondern auch, weil wir dieser Uebereinkunft eine klare und unabhängige Stellung verdanken. Diese Stellung gestattet uns, das Reifen der Geschicke des Papstthums abzuwarten und den Augenblick selber zu wählen, wann wir den Schauplatz betreten wollen mit der Gewißheit, daß die Sache, die wir vertheidigen, den Sieg davontragen wird. Seit Abschluß der Konvention ist es nicht Italien, das nach Rom gehen wird, sondern Rom muß zu Italien kommen.“ Ricasoli hat auch diesmal in seiner präcisen Weise in diesen wenigen Zeilen ein ganzes Programm aufgezeichnet. In Florenz abwarten, bis das weltliche Papstthum sein Ende gefunden oder in solche Fortschritte einwilligt, die es zu weiterer Existenz berechtigen, das ist die Aufgabe Italiens, wie sie Ricasoli aufgefaßt und wie sie auch den Urhebern der genannten Konvention vorgeschwebt hat. Ricasoli ermangelt natürlich auch nicht, die vollständige Trennung der Kirche vom Staate zu empfehlen, und er wird kein geringes Echo in Italien finden. Auch das Gesetz gegen die geistlichen Körperschaften und wegen Einziehung der geistlichen Güter empfiehlt er seinen Landsleuten. Ricasoli läugnet seine Absicht nicht, die Sitten des katholischen Klerus zu regeneriren, indem er dessen Ernennung von der freien Wahl der Katholiken abhängig macht. Die Güter sollen verkauft und durch eine Kongregation verwaltet werden, und diese Kongregation würde dann die Pfarrer u. s. w. erwählen. Die Bischöfe würden schließlich durch den König ernannt werden. Dieser Theil seines Programms wird weniger Anklang finden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 18. September, wird der „Ostſ.-Ztg.“ geschrieben: Die polnische Legion in Mexiko, welche auf Betreiben der östreichischen Regierung aus in den mährischen Festungen internirten Insurgenten gebildet wurde und ursprünglich aus 450 Ulanen bestand, entspricht wenig den Hoffnungen, welche der polenfreundliche Kaiser Maximilian auf sie gesetzt hatte. Fast täglich kamen von Anfang an Desertionen bei ihr vor, welche das kaiserliche Oberkommando veranlaßt haben, die polnischen Offiziere wegen ihrer Unzuverlässigkeit zu entfernen und durch Deutsche zu ersetzen, so daß das ganze Offizierkorps nur aus Deutschen besteht. Diese Maßregel hat bei den polnischen Legionären allgemeine Entrüstung hervorgerufen, in Folge davon die Desertionen in letzter Zeit noch häufiger geworden sind. Von den Deserteuren sind bereits zehn ergriffen und kriegsrechtlich erschossen worden. Bei der letzten Exekution in Puebla, bei welcher die polnische Legion Quarré bilden mußte, wäre es beinahe zu offener Emeute gekommen. Viele Legionäre rissen ihren Rock auf und riefen, auf die entblößte Brust zeigend: „Erschießt auch uns! Wir wollen nicht länger leben!“ Die kaiserliche Regierung soll deshalb die Auflösung der Legion beschlossen haben. — Der ehemalige Insurgentenführer Lenczewski ist wegen zahlreicher Betrügereien, die er unter dem angenommenen Namen Zubow verübt hat, vom Zuchtpolizeigericht in Paris zu zwei Jahren Gefängniß und 50 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden. — Fürst Wladislaw Czartoryski hat seinen Entschluß, sich auf einige Zeit gänzlich von der Politik zurückzuziehen, auch dadurch manifestirt, daß er die seit dem orientalischen Kriege von seiner Familie in der Türkei unterhaltene Agentur aufgehoben hat. Zweck dieser Agentur war, im Interesse der Wiederherstellung Polens Einfluß auf die ottomanische Regierung zu gewinnen und die slawischen Stämme der Türkei Rußland abspenstig zu machen. Die beiden wichtigsten Unternehmungen, welche die Agentur zu diesem Zweck durchgesetzt hat, sind die Errichtung der beiden polnischen Kavallerieregimenter und die Gründung von Missionsstationen zur Bekehrung der griechisch-katholischen Bulgaren zum römischen Katholicismus. Diese von polnischen Geistlichen geleiteten und durch Geldbeiträge aus allen ehemals polnischen Landestheilen unterstützten Bekehrungsversuche haben bis jetzt nur geringen Erfolg gehabt, da die Masse der bulgarischen Bevölkerung treu an dem Glauben ihrer Väter festhält. — Die Absicht des Fürsten Wladislaw Czartoryski, dauernd nach seinem Familiengute Sieniawa in Galizien überzusiedeln, wird wahrscheinlich nicht zur Ausführung kommen. Wenigstens hat, nach glaubwürdigen Nachrichten, die östreichische Regierung bis jetzt noch nicht ihre Genehmigung dazu ertheilt. — Das Denkmal des Fürsten Poniatowski wird der Stadt Leipzig erhalten bleiben. Die dortige Stadtverordnetenversammlung hat nämlich beschlossen, dasselbe auf einem in der Nähe der Elster von ihr angewiesenen Platze wieder aufzustellen.

Die „Moskowskija Wiedomosti“ (Moskauer Nachrichten), das bekannte Organ der exklusivrussischen Nationalpartei, sind mit dem Verlauf der Dinge im Königreich Polen durchaus nicht zufrieden. Sie hatten gehofft, daß Polen nach Unterdrückung des Aufstandes im Nu russificirt werden würde, und jetzt nehmen sie zu ihrem Schrecken wahr, daß statt des Russenthums das ihnen verhaßte Deutschthum dort immer mehr Verbreitung gewinnt. Sie machen es deshalb der russisch-polnischen Regierung zum bittern Vorwurf, daß sie den massenhaften Verkauf polnischen Grundbesitzes an Deutsche zuläßt und für die deutschen Ankömmlinge eine Menge höherer und niederer Schulen gründet, die als Pflanzstätten deutscher Bildung nur geeignet seien, der Verbreitung des deutschen Elements und Wesens immer mehr Vorschub zu leisten. Es gehe sogar das Gerücht, meint das Blatt, daß in dem in Lodz zu gründenden polytechnischen Institut die deutsche Sprache die Unterrichtssprache sein werde; doch will es diesem Gerücht noch keinen Glauben schenken, weil dadurch die Beleidigung der russischen Ehre doch zu weit getrieben sein würde. „Reorganisiren wir Polen — fährt das Blatt fort — doch nicht für die Preußen, die schon lange ihre Zähne darauf wetzen, indem sie auf das Eintreten von Ereignissen rechnen, welche Rußland zwingen, einen politischen Selbstmord zu begehen und ihnen Polen zu überlassen, das sie als Vorposten gegen die slawische Welt benutzen würden. Unlängst reisten Deutsche aus Lodz nach Dresden zum Sängerfeste, wo sich viele Deutsche aus Rußland versammelt hatten und wo die Pläne einer deutschen Organisation in Rußland besprochen wurden (?!). Schon die bloße Statistik giebt beredtes Zeugniß, wie stark die Deutschen nach Polen drängen, wo sie mächtiger sind als die Russen. Sapienti sat.“

Türkei.

Konstantinopel. — Das in der Nacht vom 5. auf den 6. ausgebrochene und am 6. fortdauernde Feuer entstand um Mitternacht in der Nähe des Polizeiministeriums in einem Kaffeehaus, von wo es sich in zwei Richtungen, nach Südwest und nach Ost, ausbreitete. In ersterer Richtung reichte es bis zur Moschee von Nuri Osmanie und äscherte die Quartiere Tzigel Ogla und Tank Bazar Vezir Han ein; in letzterer dehnte es sich bis zur Umgebungsmauer der hohen Pforte und bis zur Central-Telegraphenstation aus. Diese beiden Gebäude wurden jedoch gerettet; das Feuer schlug eine andere Richtung ein und legte noch vier weitere Quartiere in Asche, ehe man am Abend des 6. um 6½ Uhr seiner Herr werden konnte. Begünstigt wurde es durch einen heftigen Nordwind, und man zählte mindestens 6000 Häuser, die vernichtet wurden. Glücklicherweise ist kein Menschenleben verloren gegangen; nur haben einige Personen Kontusionen davon getragen. Wie gewöhnlich, so zeigte sich auch diesmal wieder die größte Apathie unter der Bevölkerung, die fatalistisch das Unglück über sich ergehen ließ. Nur

---

Arzenei, um meinen Vater zu vergiften; ich werde sie gut bezahlen.“ — Lebst Du mit Deinem Vater in Unfrieden? — entgegnete der Portugiese, dem das Verlangen des ihm von früher schon bekannten Mauren auffiel. Dieser antwortete: Wir leben mit einander sehr einig; er ist ein braver Mann, der Geld erworben, mich verheirathet und mir sein ganzes Vermögen gegeben hat. So leben wir seit einigen Jahren; ich ernähre ihn, ohne ihm Vorwürfe zu machen; aber er kann wegen seines Alters nicht mehr arbeiten und will doch nicht sterben. — Das läßt sich hören — sagte der Wundarzt — ich werde Dir ein Mittel geben, das Deines Vaters Tod befördern wird. — Hierauf bereitete er für den Alten eine magenstärkende Arzenei, ohne dem erbärmlichen Sohne das Vorhaben aus dem Sinne zu reden; denn hätte er dem Mauren den mindesten Widerstand gezeigt, so würde derselbe, bei dem diesem Volke eigenen Mißtrauen, bald einen anderen gefunden haben, der, weniger gewissenhaft, das Verlangen befriedigt hätte. Der Maure nahm den vermeintlichen Todestrank und bezahlte ihn gut. Nach acht Tagen kam er mit der Nachricht wieder, sein Vater sei noch nicht todt. — Aber er wird dennoch sterben — versetzte der Wundarzt und bereitete einen anderen Trank, den er sich ebenfalls gut bezahlen ließ, indem er versprach, daß dieser gewiß seine Wirkung nicht verfehlen werde. Der Maure nahm den Trank mit Dank und Zahlung an. Aber kaum waren vierzehn Tage vergangen, so fand er sich wieder mit der Klage ein, daß der Vater nicht nur nicht todt sei, sondern nach Gebrauch des Mittels noch mehr gekräftigt erscheine. Darum bitte er um eine neue Todesarznei, bei deren Bereitung der Wundarzt aber recht bedacht und sorgsam zu Werke gehen möge, damit sie sicheren Erfolg habe. — Nach Empfang dieses dritten Mittels kam der Maure nicht wieder. Als aber der Portugiese ihm zufällig begegnete und nach der Wirkung der letzten Arznei fragte, erwiderte der Maure: Sie hat nicht geholfen. Mein Vater befindet sich wohl. Allah hat nicht gewollt, daß er sterben solle; er ist ohne Zweifel ein Heiliger! — Uns erscheint die Einfalt und ruchlose Kaltblütigkeit des Mauren, der seinen Vater vergiften wollte, als ein Wahnsinn, ein Verbrechen; in seinem Lande, nach den Begriffen seines Volkes handelte er sachgemäß, indem er den eigenen Vater fortschaffen wollte, weil dieser unnütz und eine Last für die Seinigen geworden war. Da aber das vermeintliche Gift nicht wirkte, so galt der lästige Greis als Heiliger. Nach seinem Tode bauen einige Derwische sich gewiß bei seinem Grabe an, um auf Kosten der einfältigen Mauren zu faulenzen, denen sie das Mirakel erzählen werden.

Die Bierklemme in München

wird von dem Münchener Feuilletonisten der „Augsburger Abendzeitung“ in folgender Weise geschildert: Mit derselben Sorge und Bangigkeit, mit welcher man am Rhein, an der Nahe, an der Saar den entscheidenden Tagen entgegen sieht, welche den begeisternden Beeren die letzte Süßigkeit, das heimliche Feuer geben, tritt der robustere Anwohner der Isar in den verhängnißvollen Septembermonat, in welchem das Bier versauert. Im Kalender heißt es zwar: „Durch Septembers heitern Blick kehrt noch einmal der Mai zurück“, aber dem Biertrinker klingt das wie schneidender Hohn, der auf ein vergälltes Dasein geschüttet wird. Je mehr die Mittagshöhe des Gestirns sinkt, oder etwas prosaischer ausgedrückt, je näher die Kartoffelernte heranrückt, desto unheimlicher drängt es in den Fässern nach jenem verhängnißvollen Prozeß, den die Wissenschaft in ihrer Gemüthsruhe die „essigsaure Gährung“ nennt. Wo man in diesen Herbsttagen auf dem blauen Heidekraut eine Drohne summen sieht, kann man sicher sein, daß sie weisellos ist, wie es die Bienenzüchter nennen, und wo man auf den abendlichen Straßen umher irrend einem bekannten Stammgast begegnet, weiß der Kenner der Wandlungen dieses bewegten Lebens, daß der Stoff in seinem Bräuhaus „ausgelassen“ und er selbst die Stätte verloren hat, wo er sein Haupt hinlegen oder vielmehr seinen Maaßkrug hinstellen kan. In gleichem Maße mit der atmosphärischen Regenmenge vermindert sich der Biervorrath des klaren Herbstmonats. Und je weniger es wird, desto schlechter wird es — das gerade Gegenstück von anderen Dingen, deren alle Tage mehr und schlechtere kommen. Der Mensch ist das Facit aus der Kettenrechnung der Umstände, und so ergiebt sich auch aus diesem Gähren manche augenfällige Aenderung in der gesellschaftlichen Bewegung einer Stadt, in deren Lebenskreisen das Bier noch immer den innersten Ring bildet. Ergötzlich ist die komische Hast, mit welcher der aus seiner fettlebrigen Ruhe durch die Greuel eines verschlechterten Getränkes heraus geschreckte Stammgast sich bei jedem seiner Bekannten erkundigt, wo noch ein gutes „Altes“ (sprich: Oiz) anzutreffen sei, und nicht minder seltsam ist es, daß dieser Bekannte in nicht wenigen Fällen das in ihn gesetzte Vertrauen des Freundes schmählich verräth und trotz besseren Wissens mitleidig die Achseln zuckt nnd seine eigene Rathlosigkeit bedauert. O, der Schelm! Sitzt er nicht jeden Abend im heißen Gewühl dort am Tische eines sonst wenig beachteten Wirthshauses und schlürft mit bonzenhaftem Behagen — wenn schlürfen als Euphemismus für das gröbere Gießen gelten kann. Aber er kennt den Durst des Intervellanten und fürchtet den Bundesgenossen in der Vertilgung der schwindenden Vorräthe. Nirgends ist der gesunde Egoismus mehr am Platze als hier. Der Trieb der Selbsterhaltung muß dem Mann und Familienvater ein unbeugsamer Beweggrund bleiben. Die Nächstenliebe fängt mit dem eigenen Ich an. Darum hast du wacker gehandelt, edler Staatsbürger! Es giebt aber auch leichtsinnigere Menschen, die mit der gutmüthigen Bereitwilligkeit, welche den Leichtsinn fast immer begleitet, auch anderen die sehnsüchtig begehrten Quellen mittheilen. Von diesen geht die Kunde wieder auf andere über, und so ereignet es sich, daß eine Gaststube, welche manchem der heutigen Besucher gestern noch nicht dem Namen nach bekannt war, morgen in der hauptstädtischen Bierwelt schon en vogue ist. Und da behaupte einer noch, unsere Münchner seien ein schwerfälliges Volk! Dem einen oder anderen Wirthe gelingt es, noch kurz vor der „dumpfen Saison“ sich eines größeren Vorraths guten Bieres zu versichern — eine Spekulation oder Chance, welche sich stets vortrefflich rentirt. Denn das Publikum hat seine Instinkte; wie ein dicknasiger Leithund im wirren Wald das versteckte Wild aufspürt, so der Biertrinker unter den vielen hundert Schänken der Stadt und der Vorstädte die, wo man ihm alten guten Stoff reicht. Die kahlen Mauern, welche sonst nur benachbarte Bediente, Kutscher, Packträger zu sehen gewohnt waren, wundern sich dann über das Gewimmel. Wenigen nur, im Vergleiche mit der großen Menge der stützelos Stehenden, ist es gelungen, einen Stuhl oder eine Bank zu erobern, und bald entwickelt sich unter den dienenden Geistern jene massive Stimmung, der Gegenpol dienstgefälliger Liebenswürdigkeit, welcher sich der Lippen und Kehlen unserer Wirthe so häufig bemächtigt, wenn ein Dutzend Gäste mehr oder weniger ihrem haufenweisen Verdienst nichts Erhebliches mehr zusetzen kann. Und dann wissen die würdigen Amphitryonen ja auch, daß niemand in ihre oder ihrer Frauen Augen verliebt ist, denn mit dem letzten Tropfen des letzten Fasses alten Bieres zerrinnt der Schwarm und in den verödeten Hallen herrscht wieder einsiedlerische Schwermuth, zehnfach schmerzlich empfunden nach dem Rauschen des ephemeren Getümmels. Indessen wird getrachtet, die Tage des Festes möglichst auszunutzen; oft werden die Geräthe aus anstoßenden und andern Zimmern ausgeräumt, das Klavier, die Betten dislocirt. Am nächsten Tage treffen sich viele der Gestalten wunderbarer Weise ohne alle Verabredung in einer Kneipe, welche eine Stunde von dieser entfernt ist; dieselbe Magie, dasselbe aufgefangene geheimnißvolle Flüstern hat sie hingezogen. Und so zieht sich der Wandercyclus weiter, bis endlich alles Suchen nach dem „Alten“ vergeblich wird und das allein herrschende „Neue“ ihrer ersten wemuthvollen Huldigung harrt.

wenige Soldaten bemühten sich zu retten, was sie konnten; von einem Zusammenwirken derselben mit den Pompiers und der gaffenden Menge war keine Rede. Unter den vom Feuer zerstörten Gebäuden befindet sich ein kaiserliches Palais (Tschifte Serai), der Konak des verstorbenen Rifaat Pascha, das Gebäude, in dem die persische Gesandtschaft war und noch eine große Anzahl anderer. Beschädigt wurde auch die Telegraphenlinie Kadinga-Liman. Verschont blieb das Gefängniß Zaptie, aus dem man die Gefangenen bereits in ein anderes Lokal transportirt hatte. Am Abend flüchteten Tausende von Familien auf den Platz des Hippodroms, in die Gärten an der Spitze des Serails und in den alten Cirkus Soulié bei Yedik-Pascha, um Schutz und Unterkunft zu suchen. Der Polizeiminister ließ Brot unter die Menge vertheilen, welches auf Verlangen von den Bäckern aus Pera und Galata auf 15 Pferden zugeführt wurde.

Asien.

Schanghai, 21. Juli. Mehrere furchtbare Orkane haben in einer bis zwei Wochen große Verheerungen an der chinesischen Küste angerichtet. Dampfer, die von Hongkong nach Schanghai fuhren, sind einer Unzahl von Wracks begegnet, welche theils einheimischen, theils ausländischen Ursprungs waren, und in der unmittelbaren Nähe Schanghais sind zwei ernstliche Unfälle beobachtet worden. Der Untergang des der dortigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft angehörigen „Fukien" und eines kürzlich von England angekommenen neuen Dampfers, der „Lalla Rookh". Cargos und Gepäck gingen ganz und gar verloren, glücklicherweise aber kein Menschenleben. Die dichten Nebel, welche in dieser Jahreszeit vorherrschen, erhöhen die Gefahren noch, und man hat nur zu guten Grund zu der Befürchtung, daß zwei andere Dampfer, die „Corea" (von der Peninsular und Oriental Company) und der „Chantieleer" gleichfalls untergegangen sind.

Amerika.

Newyork, 6. August. Die Antwort, welche Präsident Johnson auf die Abschiedsansprache gab, die der von seinem Posten zurücktretende Gesandte von Neu-Granada an ihn richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Herr Salzar! Nicht ohne aufrichtiges Bedauern nehme ich das Abberufungsschreiben entgegen, welches Ihrer Mission in den Vereinigten Staaten ein Ende macht. Es ist jedoch sehr erfreulich für uns, von dem Präsidenten Murillo die Versicherung zu erhalten, daß Sie Ihr Amt nur niederlegen, um ein gleich ehrenvolles und wichtiges in dem Dienste Ihrer achtungswerthen Regierung zu übernehmen. Unterlassen Sie nicht, dem Präsidenten von Kolumbien zu versichern, daß die Vereinigten Staaten ihren republikanischen Grundsätzen stets treu bleiben werden und besonders ihrer Politik, durch friedliche Mittel das Bestehen freier Institutionen auf dem ganzen amerikanischen Kontinent und die Entwicklung der gewaltigen Hilfsquellen, mit welchen eine allweise Vorsehung diesen Welttheil zum allgemeinen Besten der Menschheit gesegnet hat, zu schützen. Genehmigen Sie, mein Herr, für den Präsidenten Murillo die Versicherung meiner bleibenden Achtung und für Sie persönlich den Ausdruck aufrichtiger Werthschätzung."

Wenn eine Anspielung auf die Monroesche Doktrin in diesen Worten liegen soll, so ist sie wenigstens mit sehr vorsichtiger Zurückhaltung gegeben. — Obwohl es noch an einer amtlichen Ankündigung fehlt, so nimmt man es doch allgemein als gewiß an, daß der Proceß gegen den Expräsidenten der Konföderation im Anfange des nächsten Monats eingeleitet werden wird. Die Newyorker „Times" glaubt nicht, daß Davis aus sachlichen Gründen auf Freisprechung rechnen dürfe, da Oberrichter Chase die Untersuchung leiten werde. Wenn Davis verurtheilt werde, so sei der Konstitution Genugthuung geleistet und die Oberhoheit der nationalen Autorität auf immer festgestellt, dem Gesetze wie der That nach. Daß auf die Verurtheilung die Hinrichtung folge, möge keine Nothwendigkeit sein, und die Politik werde wohl seine Amnestirung gestatten; jeder aber, der treu an der Verfassung hange, müsse die Verurtheilung des Angeklagten ernstlich wünschen. Von seinem Erysipeles-Anfalle ist Jefferson Davis wieder genesen. Es ist ihm gestattet worden, mit seiner Gattin in Briefwechsel zu treten und an Lesestoff hat er keinen Mangel. Ueberhaupt ist er mit seiner Behandlung jetzt völlig zufrieden und spricht nur den Wunsch aus, daß sein Proceß recht bald vorgenommen werden möge.

Einem Briefe aus Richmond zufolge hat General R. E. Lee seinen Plan, eine Geschichte des Krieges zu schreiben, bereits praktisch auszuführen begonnen. Er hat sich auf einen wenig bekannten und fast unnahbaren Pachthof in der virginischen Grafschaft Cumberland, das Eigenthum eines Freundes, zurückgezogen, wo er in großer Stille und Einfachheit lebt. — In dem Berichte, welcher die Wiederherstellung einer Strecke von 45 Meilen der central-georgischen Eisenbahn nach Savannah und die Ankunft großer Quantitäten Baumwolle in letzterer Stadt meldet, heißt es weiter: „Die ungeheuren Baumwollenhaufen, welche jetzt auf den Werften und in der Nähe der Pressen liegen, machen einen sehr ermuthigenden Eindruck, und dasselbe gilt von den beträchtlichen Ladungen Baumwolle, welche beständig durch die Straßen passiren. Von Tag zu Tage und aus allen Richtungen kommt der Rohstoff an, von den See-Inseln in kleineren, von Florida, Südgeorgien, aus Augusta und Macon in größeren Massen.

— Der Dampfer „North American" hat Nachrichten aus New-York vom 9. d. Abends in Londonderry abgegeben. General Slocum hat sein Verbot gegen die Bildung einer Miliz im Staate Mississippi zurückgenommen, dagegen haben die Militärbehörden den Bürgern Georgiens befohlen, ihre Waffen abzuliefern. — Wechselkurs auf London 158, Goldagio $44^3/_4$, Bonds $107^3/_8$, Baumwolle $44^1/_2$.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten sollte, der Tagesordnung gemäß, der Etat der neuen Bürgerschule berathen und festgestellt werden; die Angelegenheit wurde indeß wiederum vertagt, weil die neue Schule der Lokalitäten wegen erst zu Ostern k. J. eröffnet werden kann und es deshalb zweckmäßig erschien, den Etat der Schule bei der Berathung des Stadthaushaltsetats pro 1866 festzustellen. — Zum Schiedsmann für das 2. Revier wurde der Kaufmann Zapałowski gewählt. — Für die Botendienste bei der Stadtverordneten-Versammlung wurde der städtische Bote Winter gewählt und dafür eine Remuneration von 50 Thalern festgesetzt. — Die definitive Anstellung des seit dem 15. Mai d. J. interimistisch angestellten Lazarethinspektors wurde genehmigt und beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dem Armenetat pro 1866 einen Bericht über die ökonomische Verwaltung der städtischen Krankenanstalt, sowie die Instruktion für die Beamten derselben beizufügen. Ueber die Anstellung eines promovirten Arztes oder eines Wundarztes erster Klasse an der Anstalt soll erst eine Kommission ihr Gutachten abgeben, in welche die Herren Matecki, Handke, Annuß und Breslauer gewählt wurden. — Ueber das Gesuch eines Hospitaliten um Wiederaufnahme in die Anstalt ging die Versammlung zur Tagesordnung über. — An dem städtischen Wartheufer unterhalb des Viktoriaparks ist die Erbauung von vier Buhnen erforderlich, deren Herstellung auf 387 Thaler veranschlagt worden ist. Die Baukommission beantragt die Ausführung dieser Anlage auf städtische Kosten, weil andererseits, wenn dieselbe auf Staatskosten erfolgt, die Stadt nach den gesetzlichen Bestimmungen das Besitzrecht an diesem Theil des Wartheufers verliert. Die Versammlung acceptirte diesen Antrag und bewilligte die erforderliche Summe. Die Ausführung soll wenn möglich den königlichen Strombeamten überlassen werden. — Einem Musiker, welcher in die Kapelle des 6. Inf.-Regiments hieselbst eintreten will, wurde das Niederlassungsrecht gewährt. — Für einen durch langdauernde Krankheiten in seiner Familie schwer heimgesuchten Lehrer bewilligte die Versammlung eine außerordentliche Unterstützung von 60 Thalern, und der Wittwe eines städtischen Beamten 36 Thaler Erziehungsgelder für ein Kind auf ein Jahr. — Schließlich bewilligte die Versammlung auf einen dringlichen Antrag der Mitglieder des Komité's für den Bau einer Eisenbahn von hier nach Warschau noch 2000 Thaler für die Vorarbeiten zu dieser Bahn unter der Bedingung, daß diese Summe der Stadt aus den bereitesten Mitteln zurückerstattet werde. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, Bielefeld, Breslauer, Briske, Dahlke, Feckert, Garfey, Handke, B. Jaffe, Janowicz, Jeziorowski, Knorr, Löwinsohn, Matecki, Mamroth, Meyer, Schultz, Walther, Wegner, Wentzel und Zeyland. — Der Magistrat war vertreten durch den Bürgermeister Kohleis und die Stadträthe v. Chlebowski, Kaatz, Müller, Samter und v. Treskow.

— In diesen Tagen wurde hier wieder ein polnischer Veteran, der unter Napoleon I. gedient hat, der Hauptmann Prądzynski, beerdigt.

— Wie der „Dziennik pozn." erfahren, hat der Landrath Jung in Czarnikau bei dem Rittergutsbesitzer v. Swinarski auf Kruszewo neuerdings Haussuchung halten lassen, in der Vermuthung dort einen Emigranten, Namens Zaremba, zu finden.

— Als Nachfolger des Schulraths Wittig, welcher zum 1. Oktober nach Oppeln geht, wird der dortige Schulrath Polomski genannt.

V. S. — Heute Abend wird Herr Mechanikus Schmidt aus Potsdam im Handwerkervereine einen experimentellen Vortrag mit den von ihm konstruirten Rotationsapparaten halten, nachdem er bereits in allen hiesigen höheren Schulanstalten mit dem günstigsten Erfolge vorgetragen hat. Die Experimente betreffen das Beharrungsvermögen rotirender Körper und zeigen evident die konstante Richtung der Bewegungsachse (also auch der Erdachse), die Mittheilung der Bewegung durch Reibung und andere Erscheinungen. Die sich anschließenden Experimente mit den stroboskopischen und Farbenscheiben und den Interferenzfarben sind gefällig und unterhaltend. Die Apparate sind vortrefflich und bewähren sich in den Experimenten, welche von Herrn Schmidt mit großer Sicherheit ausgeführt werden. Wir machen mit Recht auf diese für Sachverständige und Laien ebenso belehrenden als unterhaltenden Experimente aufmerksam.

— [Die Reserven] von den hiesigen Regimentern sind nach der Rückkehr vom Manöver entlassen, und zwar die der 5. Artillerie-Brigade am 19. d. Mts., die der Infanterie-Regimenter am 20. d. Mts.

— Zu schnell hatte gestern ein Reservist vergessen, daß er auch als solcher seinen Vorgesetzten immer noch die nöthige Achtung schuldig ist. Derselbe stand mit einigen seiner Kameraden auf dem alten Markte und schrie in roher Weise einen vorübergehenden Offizier an. Dieser ermahnte den Menschen zur Ruhe, als er damit jedoch nicht zum Ziele kam, veranlaßte er auf der nahen Hauptwache dessen Arretirung. Der zu Verhaftende widersetzte sich jedoch der Patrouille und warf den Führer derselben zur Erde, ehe es gelang, den Wüthenden zu bewältigen. Demselben steht bei der Strenge der Militärgesetze eine harte Strafe bevor und es wird nun wahrscheinlich noch einige Zeit dauern, ehe er die Heimath wiedersieht.

k Buk, 19. Septbr. [Todesfall in Folge einer Wette.] In einer Schänke in unserem Nachbarstädtchen Opalenica fand am Sonntage eine Wette statt, die ein Menschenleben kostete. Ein Knecht aus Woynowice hiesigen Polizeidistrikts wettete nämlich im schon angetrunkenen Zustande, bei einer Preisaussetzung von 5 Sgr., daß er im Stande sei, ein Quart Branntwein in einem Zuge auszutrinken. Er gewann zwar die Wette, verfiel aber alsbald in einen solchen Zustand, daß es seinen Begleitern nur mit Mühe gelang, ihn lebend nach Woynowice (½ Meile) zu bringen, wo er nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

△ Schwersenz, 19. Sept. Mein Referat vom 18. d. wollen Sie dahin berichtigen, daß nicht in einem ganzen Jahre, sondern in der Zeit vom 1. Januar 1865 bis zum 16. September ein Umsatz von 6000 Thlrn. gemacht worden. Bei dieser Versammlung wurde auch von Seiten des Herrn Pastors Thönert der Antrag auf Gründung eines Konsumvereins gestellt. In der nächsten Generalversammlung soll dieser Gegenstand auf die Tagesordnung kommen.

G Aus dem Wreschener Kreise, 20. Sept. [Verbrennung eines Kindes und einer erwachsenen Person.] Vor einigen Tagen ereignete sich in dem Dorfe Gutowy ein bedauernswerthes Unglück. Eine dort wohnende wohlhabende Familie hatte eine kleine Enkelin bei sich in Pflege. Da die Großeltern den Markt in Witkowo besuchen wollten, so gaben sie das kleine ihnen anvertraute Mädchen von etwa acht Jahren einer anderen ihnen bekannten Familie während der Dauer ihrer Abwesenheit in Obhut. Aber auch hier führten Geschäfte die Wirthsleute N . . . aus dem Hause, und so blieb das Kind nur allein der Aufsicht eines erwachsenen jungen Mädchens übergeben. Während dieses nur auf kurze Zeit in der Mittagsstunde auf dem Hofe und in den Ställen mit der Fütterung des Viehs beschäftigt ist, nähert sich das Kind dem Feuer auf dem Heerde, seine Kleider werden auch sofort von den Flammen erfaßt, und als es jämmerlich um Hülfe schreit, eilt schnell jenes junge Mädchen aus dem Hofe zurück nach der Stube und sieht dort zu seinem Schrecken das brennende Kind. Schnell erfaßt sie dasselbe und sucht die Flammen zu ersticken, aber auch ihre leichten Kleider fangen sofort Feuer, und dem verzeihlichen Triebe der Selbsterhaltung ist es zuzuschreiben, daß sie nur ihr eigenes Leben zu retten suchte, was ihr auch gelang. Das Kind hingegen wurde unter den entsetzlichsten Schmerzen ein Opfer der Flammen, und als die nichtsahnenden Großeltern am Abend desselben Tages vom Markte zurückkehrten, fanden sie ihren kleinen Liebling schon als Leiche.

Fast zu derselben Zeit ereignete sich in dem Dorfe Bierzglin, unweit Wreschen, ein ähnlicher bedauernswerther Unfall. Hütekinder hatten auf dem Felde Feuer angemacht, um sich Kartoffeln zu braten. Zufällig nähert sich die Tochter ihres Brotherrn, ein neunzehnjähriges Mädchen, diesem kleinen Feuer. Der Wind brachte ihr Kleid damit in Berührung und trotz der Anstrengungen des unglücklichen Mädchens, die schon seit längerer Zeit auf einer Hand und einem Fuß durch einen Schlaganfall gelähmt war, gelang es ihm nicht, die Flammen an seinem Kleide auszudrücken; sie verbreiteten sich vielmehr mit ungeheurer Geschwindigkeit über den ganzen Körper, der nach einer Qual von 24 Stunden seinen vielen Brandwunden erlag. Zum Unglück für dieses arme Mädchen war kein Erwachsener in der Nähe auf dem Felde gewesen, der ihm hätte Beistand leisten können; die Hütekinder hatten sich zwar sofort hülferufend nach dem Dorfe begeben, doch als endlich Menschen herbeigekommen, hatte der Leib schon zu tiefe Wunden bekommen, die denn auch nach Verlauf eines Tages den Tod herbeiführten.

Literarisches.

Gesundheitslehre für Jedermann aus dem Volke. Eine gekrönte Preisschrift von Dr. Otto Schraube. 2. Auflage. Berlin. Plahn'sche Buchhandlung.

Die drei Worte „aus dem Volke" lassen vielleicht Manchen glauben, das Buch sei nur dem Arbeiterstande und dem Handwerker zu empfehlen, es sei nur mit Berücksichtigung auf diesen Theil der menschlichen Gesellschaft geschrieben. Allein es ist ein Buch für Jedermann, der gesund bleiben will. Wenn auch vorzugsweise mit Rücksicht auf die Verhältnisse, die Thätigkeiten und Umstände der Volksklasse verfaßt, sind doch die Bedingungen der Ernährung, der Luft, der körperlichen Thätigkeiten und Neigungen bei den verschiedenen Ständen im Wesentlichen nicht der Art verschieden, daß nicht dieselben hygienischen Grundregeln für Alle gleich gelten sollten.

Das Buch, welches der Verfasser längst im Herzen und im Kopfe trug, da er den Trieb in sich fühlte, die vielfach falschen Vorstellungen, welche im Publikum über das Wesen der Heilkunde bestehen, durch eine Privatgesundheitslehre aufzuklären, blieb wegen der großen Beschäftigung des Autors, der Arzt und Kreisphysikus in Querfurt ist, und namentlich viel Landpraxis hat, Embryo seines Gehirns.

Da erschien im Frühjahr 1862, unter Aussetzung eines Preises von 100 Friedrichsdor, von einem Unbekannten, dessen Name bis heut nicht enthüllt ist, eine Aufforderung, „Rathschläge an das Volk zur Erhaltung der Gesundheit" zu schreiben. Das Programm, welches die einzelnen Kapitel und das, was in ihnen abgehandelt werden sollte, bestimmte, war dem Ausschreiben beigefügt.

Auf diese Anregung brachte der Autor, was seit Jahren in ihm fertig und reif war, aufs Papier. Dieser Umstand verleiht dem Buche seinen Werth. Es ist nicht nach vorhandenen Quellen, mit Benutzung Anderer, zusammengestellt; es fließt aus der einen Quelle des Wissens, des Nachdenkens, der Praxis und der gesunden Kritik des Verfassers. Es ist die Quintessenz seiner Erfahrung, geläutert und gesichtet durch ein wissenschaftliches Urtheil.

Die Errungenschaften der Naturforschung, ihre Ausbeutung für das Leben, welche die Industrie der Gegenwart neu gestaltet, von dem langsamen Wandern zu Fuße zum Fluge mit Wind und Dampf vorwärts gebracht haben, sind eben so gedeihlich auf das innere, wie auf das äußere Wohlsein des Menschen anzuwenden. Wissen ist Vermögen — Wissen ist Geltung — Wissen ist Können — Wissen ist Gesundheit.

Mit Recht heißt es Seite 2:

Wie die Völker Jahrtausende hindurch die Befriedigung ihrer Bedürfnisse auf Irrwegen gesucht haben, ergiebt sich daraus, daß erst seit einigen Jahrzehnten der Betrieb aller Gewerbe auf die Naturforschung gegründet und dadurch Erfolge erreicht sind, welche vor nicht langer Zeit als unmögliche Wunder oder als chimärische Ideen überspannter Köpfe angesehen wurden. Dieser wunderbare Fortschritt aber erklärt sich einfach daraus, daß die Natur dem forschenden Menschengeiste mit Erkenntniß ihrer Gesetze auch den Zügel ihrer unermeßlichen Kräfte in die Hand gab. Es wurde keine neue Kraft geschaffen, die nicht vorhanden gewesen, sondern der Mensch hat nur die freie Kraft der Natur sich gleichsam eingefangen und unterthan gemacht. Ebenso müssen wir, um für die Gesundheit Aehnliches zu erreichen, wie für die Industrie, die Gesetze des Lebens erforschen. Wir werden dann im Stande sein, die kommenden Geschlechter mit einer Fülle von Kraft, Ausdauer und Muth auszustatten, deren Schilderung jetzt uns noch als Schwärmer erscheinen ließe.

Den größeren Theil seines Buches hat Herr Dr. Schraube den Bedingungen der Ernährung, der Luft, Wohnung, Kleidung, der Lebensbedürfnisse und Thätigkeit gewidmet.

Vermischtes.

* Auf der Long-Island-Eisenbahn, etwa ½ Meile diesseit Jamaica, stieß am 28. August ein Extrazug, welcher jeden Montag Morgen zur Bequemlichkeit der vielen Newyorker, die den Sonntag auf dem Lande zugebracht haben, expedirt wird, mit dem von Hunter's Point kommenden Postzug zusammen, welcher sich verspätet hatte und mit der äußersten Dampfkraft fuhr, statt den anderen Zug in Winfield zu erwarten. Die Lokomotiven und ein großer Theil der Waggons wurden total zertrümmert und vier Personen auf der Stelle getödtet, eine große Anzahl aber verwundet und zum Theil furchtbar verstümmelt.

Telegramm.

Wien, 20. September. Die morgende „Wiener Zeitung" bringt ein kaiserliches Manifest, welches das Oktoberdiplom als leitenden Grundsatz hinstellend, das Recht der Völker, durch Vertretungen bei der Gesetzgebung und Finanzgebahrung beschließend mitzuwirken, gewährleistet. Hinweisend auf das Februarpatent, wird dasselbe als Inbegriff vorausgegangener und neu erlassener Grundgesetze als Reichsverfassung erneut verkündet. Der Wunsch des Kaisers nach dauernder verfassungsmäßiger Rechtsgestaltung des Gesammtreichs unter Theilnahme aller Völker sei bisher unerfüllt geblieben; der Kaiser habe daher, den Weg der Verständigung betretend, beschlossen, dem ungarischen und dem kroatischen Landtage das Oktoberdiplom und das Februarpatent vorzulegen. Da unmöglich dieselbe Bestimmung einem Theile des Reiches Gegenstand der Verhandlung, dem andern bindendes Reichsgesetz sein könne, so wird das Reichsvertretungsgesetz des Februarpatentes vorläufig sistirt unter dem erklärenden Vorbehalte, daß die Resultate der Verhandlungen der Ostkönigreiche, falls sie der Reichseinheit günstig, vor der kaiserlichen Beschlußfassung den Vertretungen der anderen Länder vorgelegt werden sollen. Der Kaiser beklagt die Sistirung der Wirksamkeit des engeren Reichsraths; inzwischen wird die Regierung alle unaufschiebbaren Maßregeln treffen.

Angekommene Fremde.

Vom 21. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Walligorski aus Zydowo und Hamburger aus Radow, die Kaufleute Hamburger aus Breslau und Hamburger aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Dreisbach aus Berlin, Strauß aus Mainz, Killmer aus Elberfeld, Grotjan aus Leipzig, Liebe aus Waldheim und Linn aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Rohde aus Leipzig und Vetter aus Köln, Ingenieur Warner aus Amerika, die Rittergutsbesitzer v. Bogdanski nebst Familie aus Ostrowo und v. Gorzenski nebst Sohn aus Smuelowo, Baron v. Loba aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Nathusius aus Orlowo und Sasse aus Neudorf, Frau Justizräthin Kittel nebst Tochter aus Landeck, Gutsbesitzer Krochmann aus Szczeglin, die Kaufleute Krochmann aus Osnabrück, Schultze aus Görlitz, Balbach aus Alt-Strunz, Stampe aus London, Bruns, Burcker und Assekuranz-Inspektor Harder aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Geistlichen Barzynski aus Kalisch und Drwęski aus Poniec, die Rittergutsbesitzer v. Guttry aus Paris und v. Zakrzewski aus Zabno.

HOTEL DE BERLIN. Postdirektor v. Waldow aus Brieg, die Rentiere Frau Bulwin aus Nalansch und Dreyer aus Mecklenburg, Landwirth Friedmann aus Messow.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Radonski nebst Familie aus Krzyslice, Stablewski aus Szlachcin und Fräul. Nowicka aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Wilkonski und Bürger Siekierzynski aus Wapno, die Geistlichen Sydow aus Gostyn und Rosinski aus Strzelno, Distriktskommissarius Wolniewicz aus Zerkow, Kaufmann Wohlmann aus Breslau.

KRUG'S HOTEL. Rentier Krüger aus Bärwalde, Atleth Schneider aus Breslau.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

Am 11. September aus dem Fort Tietzen entwendet: Ein Paar Kommis-Tuchhosen, 2. H. B. gestempelt.

Am 19. September auf der Landstraße nach Kurnik vom Wagen entwendet: Eine Kiste voll harter Seife im Gewicht von zwei Centnern, S. E. gezeichnet.

Am 20. September Abends vom Wagen auf der Tour von Stern's Hotel bis zum Bahnhofe abhanden gekommen: Ein schwarzer Lederkoffer, worin ein Offizier-Waffenrock des Garde-Füsilier-Regiments, ein Paar Offizier Epauletten, ein brauner Civilanzug, Hemden, Strümpfe, Taschentücher, v. Bredow gezeichnet, ein Beutel, worin 3 Thlr. in Lüneburger $2^1/_2$ Sgr. Stücken, mehrere Photographien und Militär-Urlaubspässe.

Bekanntmachung.

Die Weiden auf den Dämmen und Banketten der Obrakanäle in den Kreisen **Bomst** und **Kosten** sollen vom **1. Oktober d. J.** ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden in Pausch und Bogen verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 9. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Obra-Meliorations-Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß die Pachtbedingungen in dem gedachten Bureau zur Einsicht ausgelegt sind, auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Kosten, den 13. September 1865.

Der königl. Kommissarius für die Obra-Meliorationen.
Landrath **v. Madai.**

Bekanntmachung.

Das städtische **Spritzenhaus** auf dem Platz der Vorstadt Fischerei soll an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin angesetzt auf

Montag den 2. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Saale des Rathhauses, vor dem Stadtrath Herrn ***v. Treskow.***

Taxe und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Posen, den 16. September 1865.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei Anfertigung eines Schalldeckels und einer Verkleidung der Kanzel in der Garnisonkirche vorkommenden, zu 117 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. veranschlagten Tischlerarbeiten sollen

Sonnabend den 23. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in Submission ausgeboten werden.

Qualifizirte Tischlermeister wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Tischlerarbeiten bei Anfertigung eines Schalldeckels" versehen, Wallstraße Nr. 1., woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, rechtzeitig abgeben.

Nachgebote und später eingehende Offerten werden nicht angenommen.

Posen, den 19. September 1865.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Isaac Ehrlich**sche Konkurs ist durch Akkord beendet.

Kempen, den 19. September 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Erzbischof **Leo v. Przyluski**'schen Nachlasses steht bevor, was hierdurch in Gemäßheit des §. 137 seq. Titel 17 Theil I. Allgemeinen Landrechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche bei dem Erzbischof **Leo v. Przyluski**'schen Nachlasse als Schuldner konkurriren und ihre diesfälligen Schuldbeträge bis jetzt zu den Akten nicht angemeldet haben, hierdurch aufgefordert, ihrer Verpflichtung durch Einzahlung des schuldigen Betrages ad depositum des hiesigen Gerichts zur Erzbischof **Leo v. Przyluski**schen Nachlaßmasse binnen vier Wochen bei Vermeidung der Klage nachzukommen.

Posen den 5. September 1865.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 802. die Firma „**Viktor Elsner**" zu **Posen**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Victor Elsner** daselbst am 16. d. M. eingetragen.

Posen, den 15. September 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 803. die Firma „**F. Fromm**" zu **Posen** und als deren Inhaberin die Kauffrau **Friederique Fromm** geb. **Peiser** daselbst heute eingetragen. **Posen**, den 16. September 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Pensionat.

Eine Dame, welche ihre Zeit dem Musikunterricht, der französischen Konversation, der Nachhülfe in den Schul- und weiblichen Arbeiten widmet, wünscht noch 2—3 Pensionärinnen. Adresse sagt die Expedition dieser Zeitung.

Offene Lehrerstelle.

Das Konrektorat an hiesiger Bürgerschule wird zum 1. November c. vakant. Kandidaten der Theologie oder Philologie mit dem Zeugniß pro rectoratu, welche gesonnen sind, sich um diese Stelle zu bewerben, werden hiermit aufgefordert, sich recht bald bei der unterzeichneten Schul-Kommission melden zu wollen. Das Einkommen inkl. Wohnung beträgt ca 400 Thaler.

Bojanowo, den 18. September 1865.

Die Schul-Kommission.

Ein Rittergut

in Mitte der Provinz Posen, 1500 Morgen unterm Pfluge, 150 Morgen Wiesen, 150 Morgen Wald, mit guten Gebäuden und Inventar, mit wenigen und festen Hypotheken, ist bei einer Anzahlung von 35,000 Thalern sehr preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

500 Morgen gut bestandener schlagbarer Wald, 1 und $1^1/_4$ Meile entfernt von 3 Städten, durchgehend ein flößbarer Fluß und Chaussee, ist zu verkaufen.

Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Kuh, ein Ackerpferd und ein wachsamer Kettenhund zu verkaufen Halbdorfstraße Nr. 5., eine Treppe hoch.

Milch zur Pacht wird gesucht, wo möglich von einem Dominium. Zu erfragen Büttelstr. 4. im Keller.

Für Gutsbesitzer und Gärtner!

Meine **Obstbaumschule** (beste veredelte Obstsorten als auch noch unveredelte), sowie sämmtliche Weinstöcke von den besten tragbarsten Sorten, sämmtliche Rosen, hochstämmig und niedere, in mehreren Farben, mit allen anderen blühbaren Bäumen und Sträuchern, auch mehrere Tausend von Blumenzwiebeln und Pflanzen, bin ich Willens, im Ganzen zu verkaufen.

Unruhstadt, den 16. September 1865.

J. G. Weber.

Verkauf von Eschenpflanzen.

In den Forsten **Kludzin**, dreiviertel Meile von **Klecko**, sind jetzt wieder **Eschenpflanzen** verschiedener Größe, **zu ermäßigten Preisen** bei dem Förster ***Kopla***, im Forsthause **Kludzin** anzutreffen, zu haben.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich von heute ab **alle Modeartikel** unter den Fabrikpreisen.

N. Moczyńska,
Wilhelmsplatz Nr. 16.

Die Lotterie von Kunstwerken zur Erbauung eines Künstlerhauses in Dresden

hat am 28. und 29. August durch K. S. Notare und unter Aufsicht der K. Polizeidirection ihre Ziehung ausgeführt. **Gewinn-Verzeichnisse** sind an den Loos-Vertriebsstellen und auf frankirte Briefe direkt durch **Ernst Arnolds** Kunsthandlung in Dresden zu erhalten.

Dresden, den 4. September 1865.

Die Baukommission für das Künstlerhaus.
H. Bürkner, Prof.

Wilhelmsstraße Nr. 23. ist ein gr. möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres: gr. Gerberstraße Nr. 16., 1. Etage.

Ein junger Mann, welcher schon zwei oder drei Jahre in einer Wirthschaft fungirt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird als **Wirthschaftsschreiber** auf dem Dominium ***Trzuskotowo*** bei **Mur.-Goslin** vom 1. Oktober c. ab gesucht.

Einen tüchtigen **Schreiber** sucht ***v. Giżycki,*** Justizrath.

Ein **Lehrling** mit ordentl. Schulkenntnissen wird ges. in der Lederhandlung Breitestr. 19.

Ein Knabe von auswärts, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sofort als Lehrling eintreten bei ***Beyer,*** Destillateur, Wallischei 16.

Ein Knabe kann als Lehrling eintreten beim Schneidermeister ***R. Walter,*** Friedrichsstraße Nr. 30.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Schneiderprofession** zu lernen, kann sich melden bei ***C. Ehlert,*** Markt 66.

Eine **Lehrlingsstelle** ist vakant beim Apotheker ***G. Schubarth.***

Für Brennerei-Besitzer.

Ein durchweg tücht. Brennereiverwalt., gegenwärtig noch aktiv, d. aus jed. Getreideart wie auch v. Kartoffeln d. überaus befried. Resultate z. erziel. versteht, i. d. Preßhefefabrikat. (deren Anlegung ca. 35 Thlr. kostet) sehr erfahren ist, kaufm. Bildg., einf. u. dopp. Buchführung besitzt u. sich überhaupt durch ein bewährtes Maischverfahr. v. Kartoff. mit ungemälzter Gerste auszeichnen würde, sucht eine sein. Fähigk. angemess. Stelle pr. Oktbr. c., womögl. i. ein. Brennerei mit Dampfmasch.-Betrieb. — Frank. Off. sub ***D. L.*** übernimmt das **L. Stangen**'sche Annoncen-Bureau, **Breslau**, Carlsstr. 28.

Die Antwort auf das „Eingesandt" aus **Kosten** in Nr. 212 dieser Zeitung muß doch gar zu **pikant** gewesen sein, da selbst bei der zweiten viel **sanfter** gehaltenen Auflage die Annahme von der Redaktion beanstandet wurde. — Wahr ist sie jedenfalls gewesen.

Hummel II.

Die Neue Stettiner Zeitung,

Organ der Fortschrittspartei in Pommern,
(Redakteur **G. Wiemann,**)

erscheint täglich zweimal **und ist gegenwärtig das in der Provinz Pommern am meisten verbreitete und gelesene politische Blatt.** Außer täglichen freisinnigen Leitartikeln und zahlreichen Original-Correspondenzen, enthält dieselbe eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tagesereignisse, ein interessantes Feuilleton, alles Bemerkenswerthe über Provinzial- und Lokal-Vorgänge, sowie die für das kaufmännische und landwirthschaftliche Publikum wünschenswerthen Berichte und Notizen. — Der Preis pro Quartal beträgt bei allen Postanstalten 1 Thlr. $17^1/_2$ Sgr.; der Insertionspreis pro Petitzeile 1 Sgr., und empfiehlt sich das Blatt seiner großen Verbreitung wegen ganz besonders zur Aufnahme von Inseraten.

Stettin. Verlag von H. Schönerts Erben.

Das Herren-Garderobe-Magazin von C. Ehlert, Markt 66.,

ist zu der bevorstehenden **Herbst- und Wintersaison** mit den **geschmackvollsten englischen und französischen** ***Nouveautés*** auf das Reichhaltigste versehen und empfiehlt für **augenblicklichen Bedarf** eine **große Auswahl fertiger Herren-Kleider,** elegant und modern gearbeitet, zu civilen Preisen.

Aufträge werden prompt effektuirt. Den geehrten Kunden dies zur gefälligen Notiz.

Gänzlicher Ausverkauf

des Militair-Effekten-Lagers von **R. Glückmann,** Wilhelmsplatz 12., **zu bedeutend herabgesetzten Preisen,** enthaltend:

Fertige Kleidungsstücke für Offiziere und Beamte,
Degen, Säbel für Infanterie, Artillerie und Kavallerie,
Offiziers-, Staabs-, Landstands-, Intendantur- u. Regier.-Raths-Epaulettes.
Portepées, Helme, Helmbusche, Schärpen, Koppel, Bandeliere und Ordensbänder.

NB. Zwei Husaren-Ueberlege-Chabraquen sind **sehr billig** zu verkaufen.

Berliner Anzeigeblatt,

Geschäfts-Bülletin und einziges Centralblatt

für alle **Verkaufsanzeigen, Subhastationen** und **Verpachtungen** von Gütern, Domainen, Villen, Fabrik-Etablissements u. s. w., ferner für alle **Lieferungs-Submissionen** und die größeren **Auktionen** auf allen bedeutenden Handelsplätzen. Extra-Beilage: **Stellen-Anzeiger** für **alle** Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Das „Berliner Anzeigeblatt" erscheint bereits im 3. Jahrgange und ist, da es die **einzige Total-Uebersicht** über alle obigen Offerten bietet, weit verbreitet; **Inserate** pro Zeile 2 Sgr. haben daher den besten Erfolg. — Briefe wolle man **genau** adressiren.

Abonnements pro Quartal nur **$21^1/_4$ Sgr.** bei **allen Postämtern.**

Expedition von A. Retemeyer in Berlin, Breitestr. 1.

Petroleum-Lampen,

einfache Küchenlampen bis zur hocheleganten **Salon-Lampe,** ebenso Werkstattlampen empfiehlt

H. Klug.
Friedrichsstrasse Nr. 33.

Pensilv. Petroleum, unverfälscht, das Quart 9 Sgr.

Häufiger ist jetzt vorgekommen, dass Dienstpersonal, welches bei mir Petroleum für 9 Sgr. kaufen sollte, es wo anders zu einem billigern Preise entnommen, um für sich einen kleinen Nutzen zu haben. Leider kommt jetzt gar manches Gemisch von Mineralöl in den Handel, was fälschlich Petroleum bezeichnet wird. Dasselbe ist ganz bedeutend billiger, dagegen das Licht mit dem von einer reinen Petroleumflamme erzeugten gar nicht zu vergleichen. Möglicherweise ist dann solch Gemisch gebracht, das natürlich schlecht brennen muss. Dem geehrten Publikum dies zur gef. Notiznahme.

Zum augenblicklichen Stillen jeder Art von

Zahnschmerzen

ist F. **Schott's** neu erfundener „***Extract Radix***" als sicherstes Mittel zu empfehlen. Depôt bei ***Joachim Bendix,*** Markt 86., **Posen.**

Steinkohlen

jeder Qualität und Gattung hat noch billigst abzugeben ***Carl Bombek*** in **Brzenskowitz** bei Myslowitz O./Schl.

Täglich frischen Dampf-Maschinen-Kaffee

in nur reinschmeckender, dem Preise entsprechender bester Qualität, empfehlen

Gebrüder Andersch.

Rothe Speisekartoffeln,

trotz der nassen Witterung sehr mehlreich, offerirt das Domin. ***Lagiewnik*** bei Posen. Preis pro Scheffel 15 Sgr.

Bestellungen werden angenommen und Proben ertheilt: Lindenstr. Nr. 6. in **Posen** von dem Hausdiener ***Wilhelm Henke.***

Krametsvögel sind zum Verkauf Sapiehaplatz Nr. 4. im Keller.

Schöne Beurrés blancs empfiehlt ***Jortzig,*** Graben 39.

Meissen. Tafeltrauben. Meissen.

In Folge der günstigen Witterung bringen wir diesen Herbst **vorzüglich schöne Tafeltrauben** zum Versandt. Kisten à 1, 2 und 3 Thaler offeriren

Gebrüder Geissler,
Weingutsbesitzer in **Niederspaar,**
Weinhändler in **Meißen.**

N. S. Kiste und Verpackung **gratis, Briefe franko.**

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Buchbinder-, Schreibmaterialien- und Galanterie-Geschäft** habe ich von **Markt Nr. 58.** nach

Markt Nr. 70., Neuestraßen-Ecke,

verlegt.

C. W. Kohlschütter.

Ein geräumiges freundliches Zimmer in der **Wilhelmsstraße** möblirt oder unmöblirt, ist an einen oder auch zwei Herren billig zu vermiethen. Näheres in der Exp. dieser Ztg.

Die Bäckerei,

Mühlenstr. 22., ist zu verpachten, das Nähere bei ***J. Kratochwill.***

Wilhelmsstr. 18. ist sofort ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

G. Grote'sche Verlagshandl. in Hamm.

Soeben erschien und zu beziehen durch ***J. J. Heine*** in **Posen:**

Die Phosphorsäure in ihren Beziehungen zur Landwirthschaft

von Dr. Eduard Heiden.

9 Bogen 8. geheftet 18 Sgr.

Eine **Prachtausgabe** mit **Illustrationen** des

Niebelungen-Liedes

ist billig zu verkaufen in der Schreibmaterialienhandlung von ***R. Hummel,*** Breslauerstr. Nr. 13./14.

Familien-Nachrichten.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. **J. Cohn,**
Auguste Cohn geb. **Hinzelmann.**
Neustadt bei Pinne.

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut.

Fraustadt, den 20. September 1865.

Rechtsanwalt ***Levy,*** und Frau.

Lamberts Garten.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend den 23. September:

Erstes Auftreten des weltberühmten weiblichen Blondin.

Auf der 200 Fuß langen Ascension, **Kraftproduktionen** des hierorts bekannten Athleten ***François Schneider*, Kautschuk- und akrobatische Exercitien** unter Mitwirkung der **ganzen Kapelle des 47. Inf.-Reg.** Das Nähere die Zettel.

François Schneider.

Stadt-Theater.

Durch Verhältnisse hierorts noch einige Tage zurückgehalten, giebt Unterzeichneter sich die Ehre, dem Wunsche um Wiederholung zweier, besonders begehrter Vorstellungen mit Vergnügen zu entsprechen.

Freitag den 22., Abends 7 Uhr:

1. Die Erschaffung der Welt.

Entstehungsgeschichte der Erde und ihrer Bewohner, nach den neuesten wissenschaftlichen Resultaten.

2. Die malerischen Ufer

und Inseln des Mittelmeeres.

Venedig. Korfu. Palermo. Messina. Athen. **Palästina. Grabeskirche zu Jerusalem. Bethlehem.** Aegypten. Tunis- und Algierbezirk.

3. Skulpturen-Gallerie und Soirée fantastique.

Potpourri humoristischer Genrebilder, reizender kaleidoskopischer Bouquets und Blumenkränze in strahlendem Brillantfeuer.

Sonntag: Unwiderruflich letzte Vorstellung.

A. Boettcher, **Physiker.**

Volksgarten.

Freitag den 22. September.

CONCERT.

Entrée 1 Sgr. Anfang 5 Uhr.

Arbeiter.

Donnerstag den 21. September **frische Kesselwurst** und **Schmorkraut**, wozu ergebenst einladet ***H. Schulze,*** kl. Gerberstraße Nr. 4.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 21. September 1865. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Roggen, still.			Loko	14½	14½
Loko	43	43	September	14 5/12	14 5/12
September	42¾	42⅞	April-Mai	14 5/12	14 5/12
April-Mai	46⅛	46¼	Fondsbörse: geschäftsstill.		
Spiritus, leblos.			Amerikaner	71⅛	71⅜
Loko	14 1/12	14⅙	Staatsschuldscheine	87¾	87¾ B
September	13 19/24	13¾	Neue Posener 4% Pfandbriefe	93¼	92¾
April-Mai	14 5/12	14 11/24	Polnische Banknoten	79⅝	79⅝
Rüböl, geschäftslos.					

Kanalliste: 130 Wispel Roggen, Spiritus nichts.

Stettin, den 21. September 1865. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Weizen, fest.			**Rüböl**, matt.		
Septbr.-Oktbr.	61½	61¼	Septbr.-Oktbr.	14 1/12	14⅙
Oktbr.-Novbr.	62	61½	April-Mai	14 5/12	14¼
Frühjahr	65¾	65½	**Spiritus**, niedriger.		
Roggen, fest.			Septbr.-Oktbr.	13⅓	13⅔
Septbr.-Oktbr.	43¼	43¼	Oktbr.-Novbr.	13 5/12	13 7/12
Oktbr.-Novbr.	43½	43½	Frühjahr	14¼	14⅓
Frühjahr	46¾	46¾			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Des jüdischen Neujahrsfestes wegen geschäftslos, weshalb keine Notirungen angegeben werden können.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Septbr. Wind: N. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 7° +. Witterung: leicht bewölkt.

Der heutige Markt zeichnete sich vor allem durch große Geschäftsstille aus und war besonders auch im Verkehr mit Roggen eine höchst beschränkte Betheiligung vorhanden. Preise sind im Ganzen nicht viel verändert. Sehr leblos ist das Effektivgeschäft. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 42⅞ Rt.

In Rüböl ist anfänglich zu unveränderten Preisen einiges umgesetzt worden, später stockte der Handel vollständig.

Einige Offerten von Spiritus drückten sichtlich auf die Preise und trotz Entgegenkommen der Verkäufer ist kein reger Umsatz ermöglicht worden. Gekündigt 100,000 Quart. Kündigungspreis 13¾ Rt.

Hafer loko feine Waare beachtet, mittel viel offerirt; Termine unverändert. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 23⅜ Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 49—66 Rt. nach Qualität, weißbunt. poln. 64 Rt., defekter do. 48 Rt. ab Bahn bz., bunt. poln. 59 Rt. ab Kahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 43 a ¼ Rt. ab Kahn, neuer 45½ Rt. ab Bahn bz., 81/82pfd 43⅜ Rt. bz., 83/84pfd. vor dem Kanal mit ½ Rt. gegen Septbr.-Oktbr. bz., Septbr. 42⅞ a ¾ a 43 bz. u. Br., 42¾ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 43½ a ¼ a ⅛ a ⅜ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 44⅜ a 44 a ¼ a ⅓ bz., Frühjahr 46⅜ a ⅛ a ¼ bz., Mai-Juni 47 Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 32—42 Rt., kleine do., neue ord. schles. 33 Rt., feine 35 a ½ Rt., oderbr. 36 Rt. ab Bahn bz.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21 a 25½ Rt., schles. 23 a 25 Rt., poln. 22¾ a 24 Rt. ab Bahn bz., Septbr. 23⅜ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 23½ bz., Frühjahr 24 7/12—½ bz., Mai-Juni 25 Rt.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—56 Rt., Futterwaare 47—50 Rt., Mittelwaare 55 Rt. ab Boden bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 14½ Rt. bz., Septbr. 14 5/12 bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 14 11/24 bz. u. Br., 5/12 Gd., Dezbr.-Jan. 14½ Br., April-Mai 14 5/12 Br.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅜ a ⅛ Rt. bz., Septbr. 13 19/24 a ¾ a 19/24 bz. u. Br., ¾ Gd., in einem Falle 13⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅞ a ⅝ a 19/24 bz. u. Gd., ⅞ Br., Novbr.-Dezbr. 13 11/12 a ⅝ bz. u. Gd., 11/12 Br., Dezbr.-Jan. 13 23/24 a 11/12 bz., April-Mai 14½ bz., Mai-Juni 14¾ Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3¼—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Septbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Morgens Nebel, später schön. Thermometer: + 16° R. Barometer: 28" 4'''. Wind: NW.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber 56—62 Rt., 83/85pfd. gelber 61¼ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 61½ bz. u. Br., Frühj. 65½ Br., ¼ Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 43—44 Rt., Septbr.-Oktbr. 43¼, 43, 43¼ bz., Oktbr.-Novbr. 43½, ¼ bz., Novbr.-Dezbr. 44 Br. u. Gd., Frühjahr 46¾, ½ bz.

Gerste, schles. loko 35—37½ Rt., Oderbr. mit Auswuchs 28—30 Rt., Frühjahr 70pfd. schles. 34¾ Br.

Hafer loko 23—25 Rt. p. 50pfd. bz., 47/50pfd. Frühj. 26 Br. u. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
56—64	46—52	34—40	20—27	48—54

Sommerrübsen 72—80 Rt. Dotter 60—72 Rt.

Heu 15 Sgr. — 1 Rt. 5 Sgr., Sommerstroh 11 Rt., Weizen- 13—14 Rt., Roggen- 15—16 Rt. p. Schock. Kartoffeln 15—20 Sgr.

Rüböl matt, loko 14¼ Rt. bz., ⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 14⅙, ⅛ bz., ⅙ Br., Oktbr.-Novbr. 14¼ Br., ⅙ Gd., Novbr.-Dezbr. 14 7/24, ⅓ bz., April-Mai 14 5/12 Br., ¼ Gd.

Spiritus flau und niedriger, loko ohne Faß 14, 13 11/12, ⅚ Rt. bz., Anmeld. 13 7/12 bz., Septbr.-Oktbr. 13 17/24, ⅔, ⅝ bz., ⅔ Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 13 7/12 bz. u. Br., Frühjahr 14⅙ bz. u. Br.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 100 Wispel Roggen, 800 Centner Rüböl, 10,000 Quart Spiritus.

Hanföl loko 12 5/12 Rt. bz.

Petroleum von Newyork schwimmend 13⅙ Rt. bz.

Brauner Berger Leberthran 28 Rt. bz.

Hering, schott. crown und Fullbrand 13 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 20. Septbr. [Produktenmarkt.] Wetter: veränderlich. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27" 11½'''. — Der heutige Markt verlief in vorherrschend lustloser Stimmung, bei der sich die Getreidepreise eher niedriger stellten.

Weizen schwach behauptet, p. 84 Pfd. weiß 62—68—72 Sgr., gelber 60—64—68 Sgr., feinster über, geringer (ausgewachsen) unter Notiz bez.

Roggen stilles Geschäft, p. 84 Pfd. 49—53 Sgr., feinster 54 Sgr. bz.

Gerste billiger erlassen, p. 74 Pfd. gelbe 34—36 Sgr., helle 38—41 Sgr., weiße 42—43 Sgr.

Hafer stilles Geschäft, p. 50 Pfd. 23—24—26 Sgr., alte Waare bis 28 Sgr.

Kocherbsen ohne Handel, 64—68 Sgr., Futtererbsen 54—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Beachtung, p. 90 Pfd. 55—60 Sgr.

Bohnen ohne Handel, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 48—50 Sgr.

Oelsaaten in schles. Waare wenig zugeführt, fanden in fremder nur beschränkte Beachtung, Winterrübsen 250—266 Sgr., Sommerrübsen 200—230 Sgr., Leindotter 190—210 Sgr., Winterraps, schles. 260—282 Sgr., galiz. 245—272 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein schwach beachtet, p. 150 Pfd. 165—170—190 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Rapskuchen gefragt, loko 60—62 Sgr., Wintermonate 60—61 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat weiß blieb beachtet, 14—16¾—18¾ Rt., roth ohne alle Kauflust, wir notiren 13½—16½ Rt., extrafein über Notiz.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 13⅜ Rt. Gd.

Breslau, 20. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) matter, gek. 1000 Ctr., p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 39⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 40—39½ bz., Novbr.-Dez. 40⅜ bz., Dezbr.-Jan. 41 Br., Jan.-Febr. 41½ Br., Febr.-März 42 bz. u. Br., April-Mai 42¾ bz. u. Br.

Weizen p. Septbr. 53 Br. Gerste p. Septbr. 33½ Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., p. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 33½ Br., April-Mai 34½ Br. u. Gd.

Raps p. Septbr. 126 Br.

Rüböl behauptet, gek. 50 Ctr., loko 14 5/12 Br., p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 14⅓ Br., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 14 5/12 bz., Novbr.-Dezbr. 14 7/12 Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 14⅔ Br., April-Mai 14⅔ Br.

Spiritus etwas niedriger, gek. 5000 Quart, loko 14 Br., 13⅝ Gd., p. Septbr. 13⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 13 7/12 Gd., ⅔ Br., Oktbr.-Novbr. 13 11/24 Br., Novbr.-Dezbr. 13 5/12 Br., Dezbr.-Jan. 13 5/12 bz. u. Br., April-Mai 13⅔ bz., Br. u. Gd.

Zink ruhig.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 20. Septbr. Wind: NO. Witterung: trübe, bewölkt. Morgens 7° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Alter Weizen im Preise gut behauptet, 127—130pfd. holl. (83 Pfd. 5 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 57—59 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 60—62 Thlr. — Frischer Weizen 52—58 Thlr.

Roggen 120—123pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 37—39 Thlr.

Spiritus 14⅔ Thr. pro 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 20. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. Weizen flau, loko 5, 25, pr. November 5, 17, pr. März 5, 26. Roggen niedriger, loko 4, 12, pr. November 4, 15, pr. März 4, 21. Spiritus loko 18¾. Rüböl matter, loko 15 8/10, pr. Oktober 15 8/10, pr. Mai 15 1/10. Leinöl behauptet, loko 13 8/10.

Hamburg, 20. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen ruhig und unverändert. Pr. September-Oktober 5400 Pfd. netto 102 Bankothaler Br., 101¾ Gd. Pr. April-Mai 108 Br., 107½ Gd., matt, ruhig. Roggen stille, ab Auswärts fest. Ab Danzig pr. Septbr. 66 Br., pr. Oktbr. 67 bz. Pr. Sept.-Oktbr. 5100 Pfd. Brutto 68½ Br., 68 Gd. Pr. April-Mai 76½ Br., 76 Gd., stille. Oel pr. Oktober 29⅝, pr. Mai 29¼—29⅛, geschäftslos und matt. Kaffee sehr ruhig. Zink ruhig. — Kühles Wetter.

Paris, 20. Septbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Septbr. 117, 50, pr. Oktbr.-Dezbr. 117, 50, pr. Januar-April 118, 00. Mehl pr. Septbr. 50, 25, pr. Novbr.-Dezbr. 51, 00, pr. Jan.-April 52, 75.

Amsterdam, 20. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, stille. Roggen auf Termine ziemlich unverändert, stille. Raps pr. Oktober 78, pr. April 81½. Rüböl pr. Herbst 45, pr. Mai 45.

London, 20. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Beschränktes Geschäft. Weizen einen halben Schilling theurer. — Schönes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Sept.	Nchm. 2	28" 2''' 15	+14°8	N 2	halb heiter. Cu.
20. "	Abnds. 10	28" 2''' 18	+ 8°8	N 0	ganz heiter.
21. "	Morg. 6	28" 2''' 52	+ 4°5	N 0	heit. St., nebelig.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Septbr. 1865 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
" " 21. " " " " 1 " 6 "

Nachtrag.

Berlin, 20. September. Heute passirte eine Pionnier-Abtheilung nach Sonderburg behufs Anlage von Festungswerken. Zuverlässig wird bestätigt, daß Rußland keine Cirkularnote über die Gasteiner Konvention erlassen habe. Das Kronfideikommiß machte wegen der lauenburgischen Entschädigung eine Anleihe bei der Bank.

— Die „Provinzial-Korrespondenz", aus der „Nordd. A. Ztg." die Affaire Ott referirend, fügt hinzu: Die Untersuchung wird auf den ausdrücklichen Wunsch des Militärgerichts vom 12. August bei dem Kölner Oberprokurator durch eine gemischte Kommission des Civil- und Militärgerichts geführt. Daß Eulenburg nicht verhaftet sei, geschehe keineswegs aus parteiischer Rücksichtsnahme, sondern weil seine Schuld nicht hinreichend festgestellt sei, um die Verhaftung zu rechtfertigen. Die Nachricht von dem Stillstande der Kieler Marinebauten ist völlig grundlos. (Bresl. Z.)

Schleswig, 20. Septbr. Die „Schleswiger Nachrichten" behaupten positiv: Nicht die Beamten-Entlassungen, sondern nur neue Ernennungen seien vorläufig sistirt. Das preußische Regiment müsse Beamte besitzen, welche rückhaltlos den Rechtszustand acceptiren. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Wien, 20. September, Abends. Rothschild und die Kreditanstalt übernehmen die Nordbahnanleihe. — Die in einer Korrespondenz der „Times" enthaltene Mittheilung über Verkaufsanträge in Betreff Venetiens sind erfunden; vielmehr ist die Einberufung der venetianischen Landesvertretung nahe bevorstehend. (Tel. Dep. d. Schl. Z.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. September 1865.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz	
Staats-Anl. 1859	5	104½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	95¾ bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	100 bz	[95¾ bz]
do. 1856	4½	100 bz	[1862]
do. 1864	4½	100 bz	[95¾ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	121¾ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	87⅛ B	
Kur-u Neum.Schldv	3½	— —	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	100 bz	
do do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	101¾ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	84⅛ G	
do.	4	95 bz	
Ostpreußische	3½	82 G	
do.	4	89¾ bz	
Pommersche	3½	84 G	
do. neue	4	94¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	93¼ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	82 B	
do.	4	90 bz	
do. neue	4	— —	4½ —
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	95¼ G	
Pommersche	4	94¾ bz	
Posensche	4	93¾ G	
Preußische	4	94 bz	
Rhein.-Westf.	4	97½ bz	
Sächsische	4	98 bz	
Schlesische	4	98 bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63 bz u G
do. National-Anl.	5	66¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74¾ bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	76 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	80⅞-⅝-⅞ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	48½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	71¾ G
Italienische Anleihe	5	66½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	72 bz
6. do.	5	89 bz
Englische Anl.	5	91 bz
N. Russ. Egl. Anl	3	56 etw bz u G
do. v. J. 1862	5	90¼ bz u G
do. 1864	5	94¾ bz u G
do Pr.-Anl. 1864	5	87½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	70¾ etw bz u B
Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ B
Pfdbr. n. i. SR.	4	68 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	91⅜ G
Amerik. Anleihe	6	71⅛-71⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	29¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	51¾ etw bz (pSt

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 G
Berl. Handels-Ges.	4	109⅝ bz
Braunschwg. Bank-	4	84 B
Bremer do.	4	118⅜ G
Coburger Kredit-do.	4	100 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	111½ G
Darmstädter Kred.	4	90⅜ bz
do. Zettel-Bank	4	101 B
Dessauer Kredit-B.	4	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	87 G
Disk. Komm. Anth.	4	100 bz
Genfer Kreditbank	4	40½ Post bz
Geraer Bank	4	106½ G
Gothaer Privat do.	4	103¼ B
Hannoversche do.	4	92 B
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	84 bz
Luxemburger Bank	4	80 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	102 G
Meininger Kreditbk.	4	101⅜ bz
Moldau. Land. Bk.	4	25 Kl bz
Norddeutsche do.	4	120½ G
Oestr. Kredit- do.	5	80¾-81 bz
Pomm. Ritter- do.	4	100¼ bz
Posener Prov. Bank	4	103 etw bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 bz
Schles. Bankverein	4	112 B
Thüring. Bank	4	74½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	106¾ G
Weimar. Bank	4	100⅛ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	114 etw bz u G
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4	101¼ bz
Henckelsche Cred. B.	4	106 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 G	
do. II. Em.	4	90 B	
do. III. Em.	4½	98¾ bz	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	98¾ bz	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80 bz	
do. Lit. B.	3½	80 bz	
do. IV. Ser.	4½	99 B	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B	
do. II. Ser.	4½	99 B	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do	4½	100¼ G	
Berlin-Hamburg	4	99¼ B	
do. II. Em.	4	97¾ B	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	92¼ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	91 G	
Berl.-Stet. III. Em.	4	91 G	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101⅛ G	
do. II. Em.	5	104 G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	— —	
do.	4½	98¾ bz	
do. IV. Em.	4	88¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89½ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	— —	[1865
Magdeb. Wittenb.	3	70 bz	100¼
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85½ B	[B
Niederschles. Märk.	4	94½ bz	
do. conv.	4	94½ bz	
do. conv. III. Ser.	4	93 bz	
do. IV. Ser.	4½	100¼ B	
Niederschl. Zweigb.	5	— —	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	93¼ G	
do. Litt. D.	4	93¼ G	
do. Litt. E.	3½	82½ G	
do. Litt. F.	4½	100 B	
Oestr. Französ. St.	3	256½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	236 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz	
do. 1862	4½	98½ bz	
do. v. Staat garant.	4½	100 B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99⅜ G	
do. II. Em.	4½	99¾ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	99 G	
do. II. Ser.	4	89 B	
do. III. Ser.	4½	99 G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
Stg.-Pos. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	98¾ G	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	98¾ G	
do. IV. Ser.	4½	— —	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	43⅜ bz
Amsterd. Rotterd.	4	127¼ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	138¾ bz
Berlin-Anhalt	4	201¼ bz
Berlin-Hamburg	4	153 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	206 bz
Berlin-Stettin	4	128 bz
Berlin Görlitz	4	86 B
do. Stamm-Prior.	5	99¾ G
Böhm. Westbahn	4	74¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	142¼ B
Brieg-Neiße	3½	86½ B
Cöln-Minden	4	215 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	55 bz
do. Stamm-Pr.	-	— —
Galiz. C.-Ludwg.	5	90⅜ bz u G
Ludwigshaf. Berv.	4	149¾ B
Magdeb. Halberst.	4	225¼ bz
Magdeb. Leipzig	3	285½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 B
Mecklenburger	4	75¾ bz
Münster-Hammer	4	96 G
Niederschles. Märk.	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
Nordb., Frd. Wilh.	3½	72½-¼-⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	170⅜ bz B 154 B
Oest. Franz. Staat.	5	110 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	121-21⅜-⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	75½ B
Rheinische	4	116¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	79 bz
Stargard-Posen	3½	92¾ bz
Thüringer	4	132⅜ G

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113 7/12 G
Gold-Kronen	—	9. 10⅜ G
Louisd'or	—	111⅛ G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 465½-65 bz
Dollars	—	1. 12⅛ bz [u G
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29 Th. Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 G
Oestr. Banknoten	—	93 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	79⅝ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	161 bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	121 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	116½ B
Minerva, Brgw. A.	5	32½ bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 19. September.

Amstrd. 250 fl. 10T.	3	143¾ bz
do. 2 M.	3	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	152¼ bz
do. do. 2 M.	4½	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2M.	3	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92¼ bz
do. do. 2 M.	5	92 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3W	5½	88⅛ bz
do. do. 3 M.	5½	86⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	79¾ bz

Die Börse begann wieder flau, besserte aber später ihre Haltung; östreichische Papiere wurden fester und Galizier, Lombarden, Westbahn, östreichische Kreditaktien und Loose wurden viel gehandelt: im Uebrigen war das Geschäft gering; preußische Fonds still; Pfandbriefe begehrt und in gutem Verkehr bei theilweis höheren Preisen.

Breslau, 20. September. Mattere auswärtige Kurse, besonders die schlechteren Wiener Notirungen riefen heute an hiesiger Börse eine recht flaue Stimmung hervor, in Folge deren sowohl Fonds als Spekulations-Papiere merklich billiger gegeben worden sind.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 80⅜-¾ bz. u. B. Oestreich. Loose 1860 80¾-½-⅞ bz. u. B. dito 1864 49 B. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 71½-⅝ bz. u. B. Schles. Bankverein 113 B. Breslau-Schweidnitz-Freib.-Aktien 142¼-41½ bz. u. G. dito Prior.-Oblig. 94¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100½ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 170½ bz. u. G. dito Lit. B. 154 B. dito Prior.-Oblig. 94½ B. dito Priorit.-Oblig. 100½ B. dito Obligationen Lit. E. 83 B. Oppeln-Tarnow. 76¼ B; Kosel-Oderberger 55½ B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 20. September. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß in gedrückter Stimmung. 5% Metalliques 67, 40. 1854er Loose 81, 25. Bankaktien 778, 00. Nordbahn 165, 30. Nat.-Anlehen 71, 80. Kreditaktien 174, 00. St. Eisenb.-Aktien-Cert. 178, 10. Galizier 193, 75. London 108, 80. Hamburg 80, 85. Paris 43, 15. Böhmische Westbahn 161, 00. Kreditloose 121, 50. 1860er Loose 87, 40. Lombardische Eisenbahn 196, 00. Neues Lotterie-Anlehen —. Neueste Anleihe —.

Paris, 20. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 65, fiel bei starken Angeboten auf 68, 45, hob sich, als sich die Stimmung besserte, auf 68, 65 und schloß ziemlich fest und belebt zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 60. Italienische 5% Rente 66, 35 3% Spanier —. 1% Spanier. 39¾. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 412, 50. Kredit-mobilier-Aktien 830, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 455, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.